VOLK IN BEWEGUNG
1/2003

ISSN 1616-587X EUR 2,--

Volk in Bewegung

ORGAN DES NATIONALEN UND EUROPÄISCHEN AUFBRUCHS!

Lesen Sie in dieser Ausgabe:

Die deutsche Staatsidee

Der Deutsche Ritterorden

Kampf dem Globalismus, denn Deutschland muß leben!

Weitere Themen u.a.:

- Die Nation ist und bleibt unverzichtbar!
- Deutsches Wirken & Werken
- Erwin Guido Kolbenheyer - Dichter & Denker

Inhalt

In dieser Ausgabe:

LEITTHEMA:

++++ DIE DEUTSCHE NATION ++++

3 Vorwort

4 Die deutsche Staatsidee
Bernhard Schaub

7 Die Nation ist und bleibt unverzichtbar!
Dietrich Schuler

12 Der Deutsche Ritterorden
Ralf Brunner

14 Deutsches Wirken und Werken
Thomas Engelhardt

18 Erwin Guido Kolbenheyer - Dichter & Denker
Heinz Mahncke

22 Buchbesprechung „Notwende“
Hartmut Wilhelm

www.volksgemeinschaft.org

IMPRESSUM:

Volk in Bewegung
Organ des nationalen und europäischen Aufbruchs
ISSN 1616-587X

Herausgeber:
VOLK IN BEWEGUNG VERLAG & MEDIEN
Inh.: L. Käppler

Anschrift:
Postfach 13 37
74003 Heilbronn

Schriftleitung:
R. Brunner, T. Engelhardt, L. Käppler, M. Krauss, B. Schaub, D. Schuler

Verantwortlich:
Lars Käppler

Für Beiträge die mit vollem Namen gekennzeichnet sind, tragen allein die Verfasser die Verantwortung.

Druck:
Eigendruck im Selbstverlag

Nachdruck:
auch auszugsweise, nur bei Quellenangabe und Übersendung von 2 Belegexemplaren

Erscheinungsweise:
4 Ausgaben im Jahr

*

Der Wiederrerrichtung des Deutschen Reiches als sichtbaren Ausdruck der deutschen Wiedergeburt verpflichtet!

Die Zerreißung der Nation beenden!

Wer spricht heute noch von Deutschland? Die Parteien und Verbände? Die vertreten die Interessen Ihrer Mitglieder- und Anhängerschaft. Die einen scheinbar die Arbeitgeber, die anderen vorgeblich die Arbeitnehmer, die dritten vermeintlich die Umweltschützer und Alternativen, die restlichen führen an, die Reichen und Besserverdienenden, die Sozialisten, die Christlichen und Bibeltreuen, die Kinder und Familien, die Tiere, die Esoterik usw. usf. zu vertreten. Doch sprechen Sie von Deutschland? Sie streiten immer nur für Teile unserer Gesellschaft, aber nie für die Gemeinschaft. Sie setzen sich immer ein für die Interessen der sogenannten gesellschaftlich relevanten Gruppen, aber nie für das Volk. Solange es sie gibt, müssen sie, um zu existieren, immer wieder die Nation zerreißen. Nur der Niedergang und der schleichende Tod der Nation und damit des Volkes sichert ihr Überleben. Das aber lehnen wir ab!

Doch nicht nur das ständige kleinliche Gezanke um Sonder- und Teilinteressen lehnen wir ab, sondern alles, was, um zu existieren, die Nation zerreißt und das Volk trennt. Wir Nationalen hingegen sind die Vertreter des Volksganzen, die Kämpfer für die Nation und den ordnenden Staat, der durch seine Autorität die Einzelwillen zum Wohle der Gemeinschaft bündelt. Damit wir leben können, muß die Nation, muß das Volk leben. Stirbt das Volk und geht die Nation zugrunde, dann sind auch wir am Ende. Doch das lassen wir nicht und niemals zu! Darum sprechen wir von Deutschland!

Wir wollen heute nicht jammern und nicht flehen, denn wir wissen um Deutschlands Größe und Stärke. Wir wollen heute nicht betteln und nicht wimmern, denn wir kennen die in unserem Volke schlummernden Kräfte. Unsere große Geschichte lehrt uns, daß unser Volk immer im entscheidenden Augenblick, wenn das Gesetz der Not herrscht, sich auf seine Fähigkeiten und seinen Willen besinnt und sich mit Opferbereitschaft allen Widrigkeiten zum Trotz entgegenstemmt.

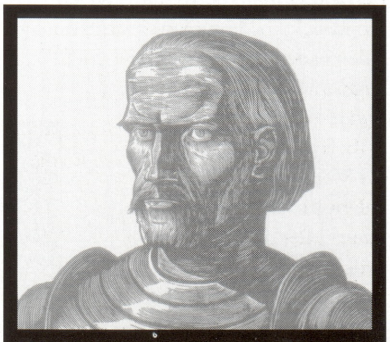
Wir zeichnen das stolze Bild der deutschen Nation, auf daß die deutschen Menschen sich dieses Bildes bewußt werden und es freudig bejahen. Wir malen eine starke Zukunft, die sich aus den großen Bildern unserer Geschichte nährt, auf daß die deutschen Menschen für diese Zukunft zu kämpfen bereit sind. Und wir rufen den Deutschen zu, daß wir diejenigen sind, die sie in diese Zukunft führen wollen.

Wenn dereinst das Dunkel der Gegenwart und Jetztzeit durch eine gläubige Gemeinschaft von entschlossenen Menschen verscheucht sein wird, die sich auf den Kern des Volkes stützen kann, dann wird wieder ein Deutschland der Freiheit, Ehre, Größe und Kraft entstehen mit gesunden Familien und sozialem Glück für Millionen. Für dieses Deutschland kämpfen wir und dieser Aufgabe sehen wir uns verpflichtet, komme was da wolle.

In diesem Sinne grüße ich Sie in volkstreuer Verbundenheit

Ihr
Lars Käppler
- Hauptschriftleiter -

Wir empfehlen unseren Lesern:



Ich habs gewagt mit Sinnen und trag des noch kein Reu!
Ulrich von Hutten

Huttenbriefe
für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht

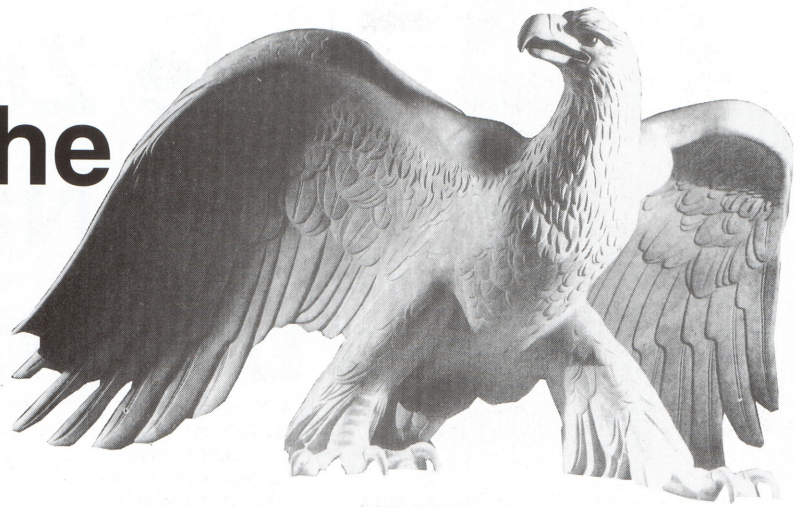
*

Zu beziehen über:
FREUNDESKREIS
ULRICH VON HUTTEN e.V.
Postfach 43
63811 Stockstadt

Jahresbezug EUR 21,--
Einzelstück EUR 3,50

Die staatsbildende Kraft der Deutschen.

Die deutsche Staatsidee



Von Bernhard Schaub

Betrachtet man die Welt im großen Überblick, so kann man sie grob unterteilen in den asiatischen Osten, den angloamerikanischen Westen und die europäischen Mitte. Dabei ist offensichtlich, daß der Westen ein besonderes Talent für die Wirtschaft entfaltet - oder deutlicher ausgedrückt, für die Machtausübung durch wirtschaftliche Faktoren. England und Amerika haben seit jeher im wesentlichen Wirtschaftskriege geführt und ihre Imperien auf das Zinssystem aufgebaut.

Der Stolz des Ostens ist seine geistige Ausrichtung, oder, wenn man will, sein religiöses Talent. Japanischer Zen, indischer Joga erfreuen sich selbst bei uns zunehmender, wenn auch zweifelhafter Beliebtheit. Und die afghanischen Taliban oder die arabischen Selbstmordattentäter führen uns die Unerschütterlichkeit des islamischen Glaubens Tag für Tag vor.

Westen und Osten leben dergestalt in einem unaufhebbaren Gegensatz, in der Polarität von Stoff und Geist, von Wirtschaft und Religion, von Materialismus und Spiritualismus. Das geistige Asien haßt und verabscheut den angloamerikanischen Wirtschaftskolonialismus zutiefst, denn es ist ihm nahezu vollständig ausgeliefert. Insgeheim aber hat Asien eine Hoffnung - und das ist Europa, genauer gesagt, Deutschland.

Immer wieder erzählen Reisende erstaunt, wie beliebt Deutschland im Nahen oder Fernen Osten immer noch ist, obwohl es ja seit seiner Niederlage vor einem halben Jahrhundert der gehorsamste Trabant Amerikas geworden ist. Man traut den Deutschen etwas zu, was man sonst kaum jemandem zutraut: Gerechtigkeit. Die Fähigkeit des Abwägens und Ausgleichens. Tatsächlich liegt darin das große Talent Europas und seines Kernvolkes, der Deutschen. Es ist das Genie des Rechtes, damit aber das Genie der Staatenbildung, der Reichsbildung. Die Wörter Recht und Reich sind ja sogar sprachgeschichtlich eng verwandt!

Das Reich - Ordnungsmacht Europas

Nicht umsonst bildete das Deutsche Reich während des ganzen Mittelalters und weit darüber hinaus die Ordnungsmacht in Europa. Aber die staatenbildende Kraft der Deutschen zeigte sich nicht erst in jenem Reich, das die Sachsenkönige vor gut tausend Jahren geschaffen haben. Schon die alten Griechen und Römer waren arische Stämme, die ursprünglich aus Mitteleuropa stammten und mit den Deutschen in engem Verwandtschaftsverhältnis standen.

Erst recht gilt das für jene germanischen Völker, die seit der Völkerwanderung ihre Reiche in Europa und darüber hinaus aufgerichtet haben: Die Goten in Italien und Spanien, die Wandalen in Nordafrika, die Franken in Frankreich, die Normannen in der Normandie und in Sizilien, die Angelsachsen in England und die Waräger in Rußland. Noch vor zweihundert Jahren nannte man diese Völker „die alten Deutschen"! Der Name „Germanen" hat sich erst später allgemein durchgesetzt.

Die wichtigste Reichsschöpfung aber war zweifellos die in der Mitte, dem Kernraum des germanischen Völkerwerdens, dort, wo sich seit alters das Hauptheiligtum befindet: die Externsteine. Wer weiß schon, wie die Geschichte zwischen Karl dem „Großen" und dem heidnischen Sachsenherzog Widukind wirklich abgelaufen ist - Tatsache ist jedenfalls, daß aus dem Stamm Widukinds die ersten deutschen Könige kamen und in seiner niedersächsisch-westfälischen Heimat die Keimzelle des Deutschen Reiches liegt. Es ist die selbe Gegend, in der einige Jahrhunderte zuvor der grosse Cheruskerfürst Armin-Hermann die Römer niedergeworfen hatte, in der berühmten Schlacht im Teutoburger Wald.

Das Reich als ideele Macht

Das mittelalterliche Deutsche Reich war nicht nur ein politischer Ordnungsfaktor. Es war auch eine ideelle, sakrale Macht. Wer noch etwas davon spüren will, der besuche die Weltliche Schatzkammer in der Wiener Hofburg. Dort liegen die Reichskleinodien, jener Schatz also, der vom jeweiligen Kaiser verwaltet wurde und in dem sich die Heiligkeit des Reiches verkörperte: Die Krone, der Reichsapfel, das Reichsschwert und der Heilige Speer, um den sich besonders viele Sagen ranken. Der Kaiser als Speerträger war natürlich ein Abbild Odin-Wotans, und so verstanden die mittelalterlichen Deutschen ihre Führer auch: als rechtmäßige Nachfolger der traditionalen heidnischen Priesterkönige.

Zu höchstem Glanz und Ansehen gedieh das Erste Reich unter den Hohenstaufenkaisern, den Gralssuchern. Und sicherlich galt der größte unter ihnen, Friedrich II., der Kirche nicht umsonst als ein Heide und Ketzer. Er und sein Großvater Friedrich Rotbart verschmolzen in der Volksphantasie zu einer einzigen Gestalt, dem „Kaiser Friedrich", der bekanntlich im Kyffhäuser schläft und von dort das Reich wieder aufrichten wird, wenn die Zeit gekommen ist.

Napoleons Armeen:
Todesstoß für das innerlich geschwächte Reich

Fremdes Recht

Der Niedergang des Ersten Reiches begann charakteristischerweise mit der Übernahme eines fremden Rechts: Der Habsburger Kaiser Maximilian setzte Ende des 15. Jahrhunderts für das gesamte Reichsgebiet eine Gesetzessammlung in Kraft, die der oströmische Kaiser Justinian Jahrhunderte zuvor für Byzanz hatte aufzeichnen lassen, den sogenannten „Corpus iuris". Unter der Herrschaft der Habsburger war auch die Macht der römischen Kirche gewaltig gewachsen. Die Folgen dieser Fremdeinflüsse waren verheerend: Abspaltung der Eidgenossenschaft, Reformationswirren, Bauernkrieg. Schließlich der Dreißigjährige Krieg und der lange Todeskampf des Reiches bis zu Napoleon, der ihm den Todesstoß versetzte.

Aufflammen des deutschen Nationalismus

Die Freiheitskriege gegen Napoleon ließen zum ersten Mal einen bewußten deutschen Nationalismus aufflammen. Aber es dauerte bis zum großen Reichsschmied Otto von Bismarck, bis das Reich tatsächlich seine Auferstehung feiern konnte. Der Schweizer Dichter Conrad Ferdinand Meyer setzte ihm und der Reichsgründung ein Denkmal, als er in seinem Versepos „Huttens letzte Tage" den Reichsritter Ulrich von Hutten ein prophetisches Erlebnis schildern lässt:

Als ein vom Weg Verirrter
macht' ich halt:
Es war um Mitternacht
im schwarzen Wald.

Ein riesenhafter Schmied
am Amboss stand
Und hob den Hammer
mit berusster Hand.

Zum ersten schlug er nieder,
daß es scholl
Ringsum im nächt'gen
Forst geheimnisvoll,

Und rief: „Mach, erster Streich,
den Teufel fest,
Daß ihn die Hölle
nicht entfahren lässt!"

Den Hammer er
zum andern Male hob,

Der Eiserne Kanzler:
Fürst Otto von Bismarck

Den Amboss schlug er,
daß es Funken stob,

Und schrie: „Triff du
den Reichsfeind, zweiter Schlag,
Dass ihn der Fuss
nicht fürder tragen mag!"

Den Hammer hob er
noch zum drittenmal,
der niederfuhr
wie blanker Wetterstrahl,

Und lachte: „Schmiede,
dritter, du die Treu
Und unsre alte
Kaiserkrone neu!"

Jeder weiß, dass dieses völlig zerstörte, ausgebeutete und erniedrigte Deutschland heute wieder die heimliche Hauptmacht Europas ist.

Bismarck ist einer der größten Staatsmänner, die die Welt je gesehen hat. Aber auch seine Tat hatte ihre Tragik, die Tatsache nämlich, daß die Verhältnisse nur eine kleindeutsche Lösung erlaubten, daß das alte Reichsland Österreich aussen vor bleiben musste. Damit war Deutschland vorerst nur ein Nationalstaat westeuropäischen Zuschnitts, und erst noch ein unvollständiger. Bismarck

erreichte es mit seiner meisterhaften Diplomatie trotzdem, das Reich wieder zum europäischen Ordnungsfaktor zu machen - aber es hing zu viel von seinem persönlichen Genie ab: Die Unfähigkeit seiner Nachfolger und die Geheimpolitik der französisch-britisch-amerikanischen Logenbrüder führten das Reich in die Niederlage von 1918.

Nach der Schwächezeit der Weimarer Republik bäumte sich der staatenbildende Wille der Deutschen noch einmal auf: Das Dritte Reich war ein radikaler Versuch, zu den Wurzeln zurückzukehren. Es wurden Forderungen erhoben, die von hoher Bewußtheit und unbedingtem Willen zeugten: Rückkehr des Deutschen Rechtes, Brechung der Zinsknechtschaft und vieles andere.

Blühender Volksstaat

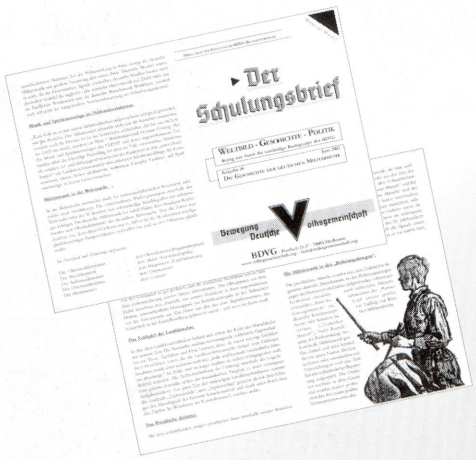
Tatkraft, Begeisterung und Organisationstalent machten aus der darbenden Weimarer Republik innerhalb weniger Jahre einen blühenden Volksstaat. Deutschland war auf dem Wege, zum Vorbild für alle Völker zu werden. Das durfte natürlich in den Augen der oben erwähnten Logenbrüder nicht geschehen, denn sie selbst leben von Unrecht, Polarisierung und Ausbeutung. Ein neuer Weltkrieg machte auch dem Dritten Reich ein Ende.

Aber nun geschah etwas, was trotz der ehrlosen Nachkriegsverhältnisse staunenswert ist: Der Wiederaufbau Deutschlands in der BRD und der DDR ist als Leistung unglaublich. Es gibt Leute, die schmunzelnd sagen, die größte Leistung des Nationalsozialismus sei der Wiederaufbau nach dem Krieg gewesen. Jeder weiß, daß dieses völlig zerstörte, ausgebeutete und erniedrigte Deutschland heute wieder die heimliche Hauptmacht Europas ist. Noch ist nicht aller Tage Abend, noch gibt es eine berechtigte Hoffnung auf die deutsche Zukunft. Denken wir an jenen Seufzer eines Russen kurz nach der Wende, als Rußland im Chaos zu versinken anfing: „Wir brauchen wieder einen Zaren. Aber einen deutschen!“

■

Friedrich Barbarossa

Anzeige



Zuletzt sind erschienen:

-Albert Leo Schlageter

-Hegel und der „absolute Geist“

-Nikolaus Kopernikus

-Die deutsche Frau

Der Schulungsbrief

Weltbild - Geschichte - Politik

Der BDVG-Schulungsbrief ist die monatlich erscheinende Publikation des Amtes für Schulung im BDVG-Bundesvorstand.

Er ist ein wesentliches Instrument zur Schulung der Basis und des Umfeldes. Hierzu werden aktuelle politische Sachverhalte oder geschichtliche Themen allgemeinverständlich abgehandelt.

Interesse am einzelnen oder regelmäßigen Bezug? Dann noch heute die aktuelle Liste aller bisher erschienenen Schulungsbriefe anfordern (gegen EUR 0,53 in Briefmarken).

Bewegung Deutsche
Volksgemeinschaft (BDVG)
Amt Bildung & Schulung
Postfach 13 37
74003 Heilbronn

Die Nation als unverzichtbarer geschichtlicher Faktor.

Die Nation ist und bleibt unverzichtbar!

Von Dietrich Schuler

Man muß kein politischer Primus sein, um leicht zu erkennen, wohin die leitenden Mächte und maßgeblichen Wirtschaftskräfte die weltpolitische Entwicklung seit langem drängen: Deren Kampf gilt sämtlichen gewachsenen Gemeinschaften, insbesondere den großen Völkern und Nationen. Diese sollen als kollektive Subjekte abgeschafft werden, um dadurch „die Menschheit", die es als solche gar nicht gibt, auf dem niedrigsten Nenner zu nivellieren. Aus dieser Zielsetzung wird schon längst gar kein Hehl mehr gemacht, und eine Einebnung wird zunächst immer darin bestehen, die Hügel und Spitzen einzureißen. Alle diese Bestrebungen laufen unter der Regie der Vereinigten Staaten von Amerika, und ihr dafür erfundenes theologisierendes Schlagwort heißt „Globalisierung", das vor allem von internationalen Wirtschafts- und Finanzkreisen wie ein heiliger Fetisch angebetet wird: „One World", Eine Welt, ein Hirt und eine Herde!

Während des Kosovokrieges im Frühjahr 1999 erklärte der amerikanische NATO-Oberbefehlshaber ausdrücklich, es dürfe keine „ethnisch reinen" Staaten und Nationen mehr geben. Die Rassen- und Völkervermischung wird also bewußt und gegebenenfalls unter Einsatz militärischer Gewalt vorangetrieben. So sehen wir nun nach 10 Jahren Bürgerkrieg in Ex-Jugoslawien, daß die NATO bei ungeheurem Kostenaufwand gewaltsam einen Zustand aufrechterhält, der ja gerade zu den kriegerischen Erschütterungen geführt hat. Anstatt des Versuchs einer ethnischen Flurbereinigung, anstatt die Ethnien eventuell durch kleinere oder größere Umsiedlungen im südslawischen Raum zu entfiechten und jeweils staatlich zusammenzufassen, werden Albaner und Serben, Bosniaken, Kroaten und Zigeuner, Moslems, katholische und orthodoxe Christen gezwungen, weiterhin in ihren bei einem Großteil der Bevölkerung verhaßten künstlichen Staaten zusammenzuleben. Dieser Zustand hält natürlich nur so lange, als internationale Kfor-Truppen in den betreffenden Regionen anwesend sind. Dies ist eines der vielen Beispiele für den globalistischen Irrsinn! Daß hinter den Bosnien- und Kosovoeinsätzen der Amerikaner - denn nur diese haben in der NATO wirklich etwas zu sagen - natürlich noch ganz andere imperialistische Ziele stecken, sei hier nur am Rande vermerkt.

Es gibt keine „Weltkultur"

Überall, wo wir kulturelle Leistungen feststellen können, sind diese an eine bestimmte Sprache und an ein bestimmtes Volkstum sowie an religiöse Überlieferungen gebunden, die wiederum ein bestimmtes Seelentum widerspiegeln. Dies gilt für herausragende Hochkulturen ebenso wie für die kleinsten Stammesbildungen in den Anden oder in Sibirien, wo es Ethnien wie die Aleuten gibt, die kaum 500 Seelen umfassen. Man vergleiche diese Zwergvölkchen einmal mit der Milliardennation der Chinesen! Schon dieser Vergleich zeigt die ungeheure Vielgestaltigkeit menschlicher Entwicklungen und Gemeinwesen, so daß wir lieber von einem Menschenreich reden sollten als von einer „Menschheit", die eine Einheit vorspiegelt, welche in Wirklichkeit nicht existiert.

So kennt die Geschichte die Hochkulturen der Römer und Hellenen, der Inkas, der Perser, der Chinesen, der alten Ägypter usw. Hochkulturen entstanden dort, wo sich große Völker entfalten konnten. Nur Europa und Ostasien haben Großvölker im eigentlichen Sinne hervorgebracht. Dort entwickelten sich auch herausragende Kulturen.

Afrika zerfällt auch heute noch in ein Gewirr von Tausenden von größeren und kleineren Stämmen mit eigenen Idiomen, Sitten und Gebräuchen. Dasselbe gilt für Iberoamerika und Ozeanien. Es gibt daher z.B. keine kolumbianische oder peruanische Nation. Die einzelnen Rassengruppen der Indios, Weißen, Mestizen, Schwarzen, Zambos usw. leben in den einzelnen lateinamerikanischen Staaten fast getrennt wie ein regelloses Gemenge nebeneinander her oder meist sogar gegeneinander. Allein Tansania weist 120

Ethnien auf, der Kongo rund 250 und Nigeria sogar 434.

Multikulturelle Kunstgebilde

Die afrikanischen Staaten sind multikulturelle Kunstgebilde ohne historische Verwurzelung. Sie wurden einfach entsprechend den Verwaltungsgrenzen der ehemaligen Kolonialmächte nach abstrakten UNO-Maßstäben errichtet. Der Afrikaner hat höchstens Stammesinteressen, aber kein Verantwortungsgefühl für einen unnatürlichen Gesamtstaat. Daher herrscht im gesamten schwarzen Afrika seit 40 Jahren ein rotierendes Chaos aus blutigen Stammes- und Bürgerkriegen, aus Hunger, Elend, Flucht, Niedergang, Gewalt und Bereicherung einzelner kleiner Cliquen. Das Ganze wird durch tausendfache Unterstützungsleistungen der angeblich „reichen", aber demografisch schrumpfenden weißen und ostasiatischen Industriestaaten mühsam gebändigt. Nicht nur werden völlig verschiedene Ethnien gezwungen, in einem ihnen fremden „Staat" zu leben, sondern auch umgekehrt müssen oft größere Stammesverbände in einem halben Dutzend Staaten ein getrenntes Dasein fristen.

Verheerende Folgen der Globalisierung

Wir sehen also auch in den sogenannten Ländern der Dritten und Vierten Welt die verheerenden Folgen einer Globalisierung, die seit 1945, man möchte sagen mit krimineller Energie, gezielt vorangetrieben wird. Die allgemeine Entwurzelung der Völker, Rassen und Gesittungen hat weltweit zu kultureller Verarmung und zu einer explosionsartigen Steigerung der Kriminalität geführt. Dies alles aber beweist auch, daß die „One World" eine Utopie sein und bleiben wird, eine schimärenhafte Seifenblase, die letztlich auf dem Adam- und Eva-Märchen beruht und deren Platzen sicher vorprogrammiert ist. Denn nur ein Narr kann glauben, daß es möglich sei, der schier unendlichen Vielfalt und Gestaltenfülle des Menschenreiches die amerikanische CocaCola-Zivilisation überzustülpen, selbst wenn man diese mit einer noch so glitzernden Technofassade versieht. Und schon mittelfristig werden die Amerikaner aus ihrem ebenso naiven wie anmaßenden Traum einer gutmenschlichen Weltbeglückung grausam erwachen. Es gibt nämlich keine Weltkultur, sondern das, was man zusammenfassend als solche bezeichnen könnte, ist immer nur die Summe aller Nationalkulturen.

Seine Nationen - Europas kultureller Reichtum

Auch wenn wir von europäischer Kultur sprechen, ist diese wiederum nur die Summe ihrer zahlreichen Volkskulturen, wobei sich unter diesen natürlich Ähnlichkeiten ergeben, die insgesamt stark etwa von der indischen oder chinesischen abweichen. Und hier muß gleich eine klare Feststellung stehen: „Rassisten im schlechten Sinne sind nicht diejenigen, die tatsächlich vorhandene Unterschiede der Völkerwelt akzeptieren und bejahen, sondern jene, die tatsächlich vorhandenene gewachsene Völker durch totale Überfremdung auslöschen wollen! Der unschöne Traum einer egalisierten grenzenlosen Menschheitsherde, in der es keine Ethnien mehr, sondern nur noch ameisengleiche Individuen gibt, die überall und nirgends zu Hause sind, läßt sich zum Glück ohnehin nicht verwirklichen. Wenn wir theoretisch annehmen, die Globalisten könnten ihre Ziele durch brutale Diktatur 100 Jahre lang gewaltsam durchsetzen, dann würde sich sehr bald Folgendes zeigen: Die vitaleren stärkeren Rassen würden andere verdrängen oder einschmelzen, schon weil die Kopfzahl der vielen tausend Völker, Sprachgruppen, Stämme und Ethnien gänzlich verschieden ist. Sie reicht, wie schon gesagt, von wenigen hundert Seelen bis zu Milliardenvölkern. Eine lemminggleiche Menschheitsherde aus Dunkelbeige, Graubraun oder Mittelscheckig wird es nie geben.

Wir Volkstreuen verbitten uns, ständig kriminalisiert zu werden, weil wir etwas bewahren wollen, was eigentlich selbstverständlich ist.

Die Bedrohung der weißen Völker

Seit einige Jahrzehnten hat sich die Flut exotischer Einwandererwellen nach Europa drastisch erhöht. Dies trifft nicht nur für Deutschland zu. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um reguläre Zuwanderer, Asylanten, Flüchtlinge, Illegale, Adoptio-

nen von Kindern aus Drittweltländern oder Scheinheiraten zwecks Erlangung eines europäischen Passes handelt. Die teuren Asylverfahren sind größtenteils bloße Augenwischerei. Auch „abgelehnte" Asylbewerber bleiben in der Regel in den betreffenden Ländern. Ganze Heere von Advokaten, Schleusern und Sozialhelfern leben inzwischen vom Asylgeschäft. Zusätzlich gibt es „de-facto-Flüchtlinge", sogenannte Kontingentflüchtlinge und Flüchtlinge nach der Genfer Konvention. Leidtragender ist zunächst immer der europäische Steuerzahler. Sogar in Ländern wie England und Frankreich wird immer häufiger von einem antiweißen Rassismus gesprochen.

Geplanter Volkstod

Die Lage verschärft sich dadurch, daß die Geburtenzahlen der Europäer so stark zurückgingen, daß in den meisten Staaten Sterbeüberschüsse zu verzeichnen sind. In Rußland kommen zur Zeit auf eine Wiege bereits zwei Särge, wenn man von den Turktataren und Kaukasiern innerhalb der Russischen Föderation absieht. Dabei ist es aber entscheidend wichtig zu wissen, daß es sich bei dem europäischen und auch japanischen Geburtenschwund keinesfalls um einen „natürlichen Trend" handelt, um einen unerklärlichen Zufall, sondern daß dieser absichtlich und planmäßig herbeimanipuliert wurde. Es würde den Rahmen dieser Abhandlung sprengen, auf die tausend gesetzlichen Maßnahmen, publizistischen Tricks und wirtschaftlichen Zwänge näher einzugehen, die insgesamt den drohenden europäischen Völkertod verursacht haben.

Gesteuerter Globalismus

Wir können nur feststellen, daß dieser Wahnsinn Methode hat, daß ein gesteuerter Globalismus auf die Beseitigung gerade der europäischen Großvölker abzielt, um „multirassische Gesellschaften" auch dort herbeizuführen, wo sie bisher noch nicht bestanden. Dies, obwohl bisher alle multikulturellen Staaten, früher Vielvölkerstaaten genannt, ausnahmslos gescheitert sind und obwohl 99% aller kriegerischen Konflikte seit 1945 - über 300 mit 40 Millionen Toten - auf interethnische Zwistigkeiten zurückgehen. Das 20. Jahrhundert bot gerade in Europa Lehrbeispiele für die Unhaltbarkeit von Vielvölkerstaaten, insbesondere anhand der Schicksale der Donaumonarchie, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und vor allem der Sowjetunion. Die Schweiz, die oft als Gegenbeispiel angeführt wird, stellt einen Sonderfall dar. Sie kann als ethnisch einheitlich betrachtet werden, weil sich sämtliche Bewohner der Eidgenossenschaft betont als Schweizer fühlen, wenn sie auch verschiedene Sprachen sprechen. Es handelt sich hier um ein Alpenrückzugsgebiet, wobei sich zwischen den einzelnen Sprachregionen kaum wesentliche rassische Unterschiede ergeben.

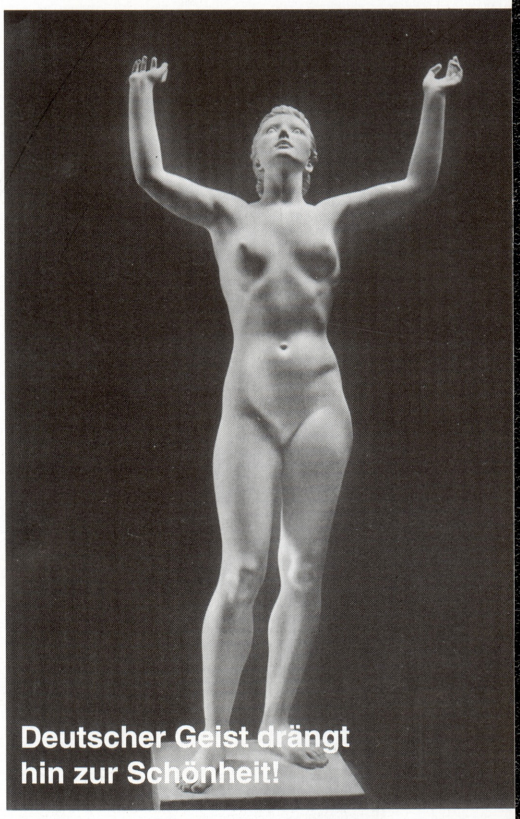
Inländerfeindlichkeit

Wir Volkstreuen verbitten uns, ständig kriminalisiert zu werden, weil wir etwas bewahren wollen, was eigentlich selbstverständlich ist. Die Kriminellen stecken woanders. Und dabei ist es ein besonders übler Trick, ständig gleisnerisch von Ausländerfeindlichkeit zu reden, um von der tatsächlichen Inländerfeindschaft des Systems abzulenken. Inländerfeindlich ist allein schon die doppelte Staatsbürgerschaft für Fremde, die damit offensichtlich bevorrechtigt werden. **Eingebürgerte Ausländer gaben bereits bei der Bundestagswahl 2002 den Ausschlag zugunsten von Rot-Grün.**

Und wir fragen diese berufsmäßigen Heuchler, wo denn ihre Proteste gegen die Vertreibung von 13 Millionen Deutschen bis auf den heutigen Tag geblieben sind, gegen diese größte „ethnische Säuberung" der europäischen Geschichte. Wo sind die Monumente, die Gedenktafeln, die Erinnerungsfeiern für jene Opfer unseres Volkes? Die Überlebenden und ihre Nachfahren konnten von Glück sagen, wenn sie nicht von volksfeindlichen Zeitgeistlichen noch beschimpft wurden. Letztere sollten sich einmal zu Gemüte führen, was der israelische Arbeitsminister Eh Jischahi im März 1995 gesagt hat: **„Unser Ziel ist es, die Zahl der Fremdarbeiter bis 2005 um 90% zu senken, weil die Infiltration mit nicht-jüdischen Zuwanderern viele soziale Probleme aufwirft und die Fremdarbeiter eine Zeitbombe darstellen".**

Die Nation als tragende Mitte

Die galoppierende Globalisierung löst bei vielen Menschen quer über den Globus Angst und Beklemmung aus. Sie fühlen sich entwurzelt und unbehaust, und sie versuchen daher umso mehr, sich in das Vertraute, Heimatliche, Kleine und Überschaubare zu flüchten. Diese gefühlsmäßige Reaktion ist durchaus verständlich und an sich begrüßenswert. Gefährlich wird sie nur dann, wenn sich solche Menschen auch der Verpflichtung ihrer Nation gegenüber entziehen wollen. So ist in vielen europäischen Ländern ein enger Regionalismus entstanden, eine Art von Kantönligeist, der sich am liebsten von der übrigen Welt abkapseln würde. In Italien gab es sogar Bestrebungen, unter dem Namen „Padanien" ganz Oberitalen vom übrigen Teil des Landes abzutrennen. Muß es unbedingt ein unabhängiges Korsika, ein selbständiges Schottland oder Wales geben? Sicher ist, daß gerade solche regionalen Kleingebilde erst recht dem Druck der Globalisierung zum Opfer fallen würden. Dagegen wehren kann sich letztlich nur die Nation. Denn nur sie verkörpert die gesunde Mitte zwischen kleingeistiger Schollenkleberei und bindungs-



Dagegen wehren kann sich letztlich nur die Nation. Denn nur sie verkörpert die gesunde Mitte zwischen kleingeistiger Schollenkleberei und bindungslosem Weltbürgertum.

Anzeige

Der Preuße

Mitteilungen der Notverwaltung des Deutschen Ostens (NDO)

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

Fordern Sie Ihr Probeexemplar gegen EUR 1,53 in Briefmarken an!

„Der Preuße"
c/o Dr. Rigolf Hennig
Südstr. 9
27283 Verden/Aller
Tel.: +49(0)4231/3535
Fax: +49(0)4231/83743

„Der Preuße" im Weltnetz:
www.preussenderfreistaat.de

losem Weltbürgertum.

Für kulturelle Vielfalt Europas

Wenn wir für die Erhaltung der deutschen Nation und somit auch für die deutsche Sprache und Kultur eintreten, kämpfen wir gleichzeitig für die kulturelle Vielfalt Europas. Die Beseitigung dieser Vielfalt würde das denkbar größte Menschheitsverbrechen beinhalten. Dies wäre dann der Fall, wenn es den Globalisten gelänge, die europäischen Kultursprachen durch eine flaches Basic American zu verdrängen, ein kultureller Kahlschlag ohnegleichen. Wir sitzen hier alle im gleichen Boot, und die übrigen Europäer sollten endlich von einem antiquierten Antigermanismus Abschied nehmen, der allen nur noch schaden kann.

Würdeloser Umgang mit Sprache

Die größte Schmach liegt in der würdelosen Art, in der die Neudeutschen mit ihrer Sprache umgehen. Es offenbart schändliche Kolonialmentalität, eine fremde Sprache nachzuäffen und ihr eine Vorzugsstellung vor der eigenen Kultur einzuräumen. Überall treffen wir in der Öffentlichkeit bereits auf jene widerliche Mischsprache zwischen Deutsch und dem amerikanischen Englisch, das ich als „Deunglisch" bezeichne. Solche Ehrlosigkeit wurde nur möglich, weil den Deutschen seit mehr als einem halben Jahrhundert ständig Minderwertigkeitskomplexe eingeimpft werden, die in der Sache völlig unbegründet sind.

Die kulturellen Leistungen unseres Volkes sind seit Jahrhunderten auf allen Gebieten von der Musik über Philosophie, Literatur, Kunst und Wissenschaften jeglicher Art bis hin zum Sport herausragend.

Kulturelle Hochleistungen

Die kulturellen Leistungen unseres Volkes sind seit Jahrhunderten auf allen Gebieten von der Musik über Philosophie, Literatur, Kunst und Wissenschaften jeglicher Art bis hin zum Sport herausragend. Etwa 40 % aller Erfindungen der Neuzeit gehen auf Deutsche zurück. Es ist kaum noch bekannt, daß der Erfinder des Computers ein gebürtiger Berliner, nämlich Konrad Zuse, war. Damals hieß der Computer einfach Rechner. Die Raketentechnik, ohne die es keine Raumfahrt gäbe, hatte ihren Ursprung in Deutschland, und ebenso wurde die erste Kernspaltung im Labor durch Otto Hahn vorgenommen.

Deutschtum führend

Bei der Herstellung von Hochleistungsmikroskopen und Fernrohren, ohne die weder die Teilchen- noch die Astrophysik möglich wäre, waren Deutsche ebenfalls führend. Hier müssen vor allem die Namen Ernst Abbe, Carl Zeiss, Jos. von Fraunhofer, Otto Schott, H.F.W. Siedentopf, Otto Heimstädt, H. Rosenbusch, H. Vogelsang und Martin Haitinger genannt werden.

Deutsche Tugenden

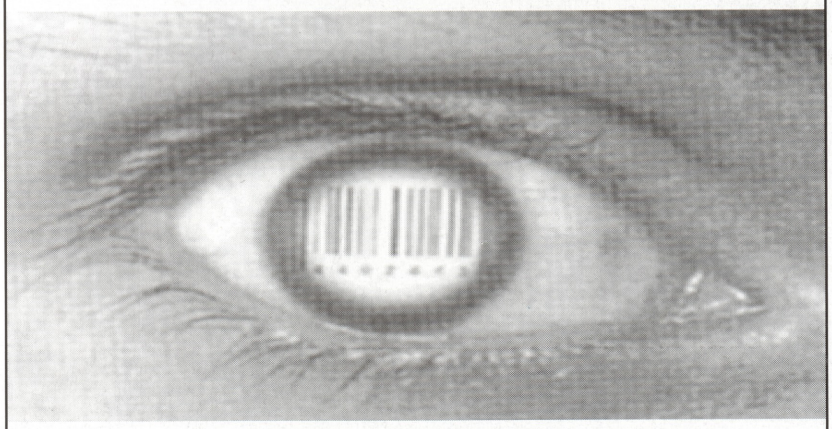
Alan Greenspan:
Der Dollarkapitalismus greift nach der Welt

Erst in den letzten Jahrzehnten wurde unter dem Deckmantel angeblich notwendiger „Reformen" die wissenschaftliche Spitzenstellung Deutschlands demontiert. Im Zuge eines perversen Umkehrchauvinismus wurden die berühmten oder auch beneideten deutschen bzw. preußischen Tugenden der Leistungsbereitschaft, Disziplin, Pünktlichkeit, Pflichttreue, Ordnungsliebe usw. über Bord geworfen und durch Egoismus, Materialismus, Hedonismus, Verantwortungsscheu einer hemmungslosen „Spaßgesellschaft" ersetzt. Die negativen Folgen konnten nicht ausbleiben. Bei der PISA-Studie vom vorigen Jahr unter 32 Industrienationen erreichte Deutschland einen blamablen 25. Platz. Die moderne „Gesellschaft" befindet sich also auf einem falschen Weg. Wir Volkstreuen haben dies immer gewußt. Es besteht kein Grund zur Resignation. Vieles befindet sich im Umbruch. Wir halten unverrückbar an der Nation fest, um zusammen mit andern bedrohten Völkern die menschliche Hochkultur zu retten, ja, einst zu noch ungeahnten Gipfeln vorzustoßen. ■

Der Globalismus schürt den Anti-Amerikanismus: Wer Wind sät, wird Sturm ernten!

Anzeige

Demnächst auf Ihrem Personalausweis:



Das Auge des Großen Bruders beschützt Sie! Schlafen Sie ruhig weiter!

Besser wäre es, Sie lesen die
UN - Unabhängige Nachrichten
Probehefte gegen 1,53 EUR Rückporto von
UN, Postfach 400 215,44736 Bochum
UN im Weltnetz: www.un-nachrichten.de
Bestellungen über Netzpost:
info@un-nachrichten.de

Deutsche Kolonisations- und Siedlungstätigkeit im Osten.

Der Deutsche Ritterorden

Der Deutsche Ritterorden: Unv
für die deutsche Rückbesiedel

Von Ralf Brunner

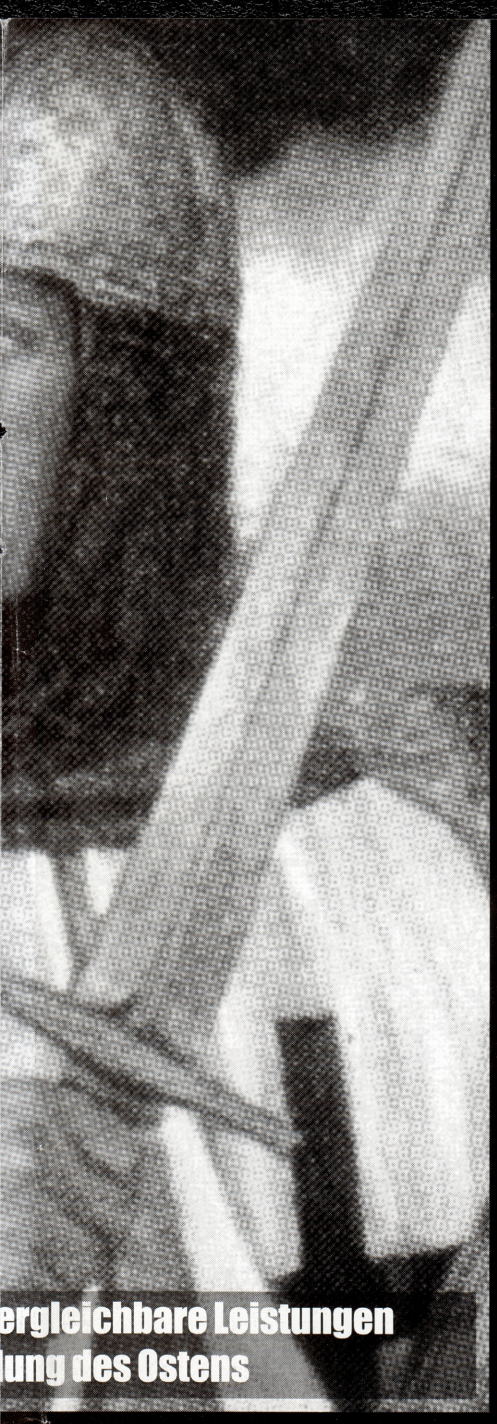
Kitschige Ritterfilme nach Art und Manier der Hollywood-Demagogen dienen in diesen Zeiten nur noch der weiteren Umerziehung der Deutschen. Also auch einer weiteren Entfremdung von seiner großen Geschichte. Daß edle Ritter heute auf keinen Fall mehr Deutsche sein sollen, ist politisches Kalkül und hat mit objektiver Geschichtsbetrachtung nichts mehr zu tun. Das deutsche Rittertum dient aber in Wahrheit hervorragend zur Neuwertung der Werte und leistete große Dienste bei der Ostkolonisation. Deshalb ist der deutsche Ritter, allen voran der Deutsche Ritterorden, keine mystische Verklärung für das Vorabendprogramm sondern echtes Vorbild für die Aufgaben der Zukunft.

Das deutsche Rittertum

Der Ritter ist wie der spätere preußische Offizier die zeitgemäße Verkörperung nordisch-germanischen Wesens, eine glückliche Übereinstimmung von Form und Inhalt , Wesen und Aufgabe. In ihm lebt der auch von der Kirche unabhängige Geist des Freien und Unabhängigen. Im Rittertum verbindet sich germanische Kampfesfreude mit höfischer Gesittung. Bei freudiger Bejahung des diesseitigen Lebens wird eine edle Haltung mit den Idealen Ehre, Treue und Mäßigung angestrebt. Der gute, treue und hilfreiche Ritter, der fest in der Welt, Leben und Ehre steht, das ist der staufische Ritter, wie ihn die Blütezeit sah und schätzte. Die Ritterorden standen ganz unter der Herrschaft der Idee von der Ehre des Ritterschildes. Vor allem der Deutsche Orden, der während der ganzen Zeit seiner politischen Größe bis zu seinem Verfall eng verwachsen ist mit größten Erinnerungen des deutschen Volkes, tat dies.

Der Deutsche Ritterorden

Die Gemeinschaft war neben den Templern und Johannitern als dritter geistlicher Orden 1198 in Akkon entstanden, umgewandelt aus einem Krankenpflegerorden deutscher Kaufleute. Seine Aktivität richtete sich bald vom „Heiligen Land" auf den Südost- und Nordostraum Europas. Auf einen Hilferuf des ungarischen Königs kämpfte der Orden seit 1211 in Siebenbürgen gegen die heidnischen Kumanen. In diese Zeit fiel die Gründung von Kronstadt, der Hauptstadt Siebenbürgens. Der vierte Hochmeister, Hermann von Salza, der seit 1209 an der Spitze des Ordens stand, wurde seit 1216 zum Vertrauten, engen Berater und schließlich zuverlässigsten Freund Kaiser Friedrichs II. Der Orden mußte 1225 Siebenbürgen verlassen, da er einem dringenden Ruf des polnischen Piastenherzogs Konrad von Masowien folgte, ihn gegen die Pruzzen zu unterstützen. Die Deutschritter erhielten 1226 das Kulmer Land. Erst jetzt begann von dieser Territorialzelle aus im Nordosten des Abendlandes die Christianisierung, Kolonisierung und Staatsbildung durch die Ordensritter. Ihre Tracht, der weiße Mantel mit dem schwarzen Kreuz, erhielt bald sinnbildhaften Rang für ein Unternehmen, dessen historisches Schwergewicht nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Die Farben des Ordens dienten der späteren Fahne Preußens als Vorbild und auch den Helden der Befreiungskriege, des ersten und zweiten Weltkrieges wurden Eiserne Kreuze in Anlehnung an die deutschen Ritter an die Brust geheftet. Auch die Trikots der deutschen Fußballnationalmannschaft gehen letztendlich auf den Ritterorden zurück. Der Staat des Deutschherren-Ordens beruhte letztlich auf seinen nach außen gekehrten Ordnungsregeln, die zu politischer Gestaltung führten. Zu ihr zählt nicht nur die Durchgliederung des eroberten und christianisierten Landes, sondern ebenso die Systematik der deutschen Besiedlung, die zu einem buchstäblichen Durchtränken des gesamten Gebiets mit deutschen Burgen, Dörfern und Städten führte. So wurden, wie es in dem Ordensbericht an Kaiser Maximilian von 1512 heißt, „diese Lande durch den



ergleichbare Leistungen lung des Ostens

Orden mit großen Opfern an Leib und Gut und Blutvergießen zu unserem Glauben und in unsere deutsche Sprache gebracht", so daß es in etlichen Historien >Nova Germania< genannt wurde, das ist: Neu Deutschland.

Die Ostkolonisation

Die Errichtung des Ordensstaates war unter dem Gesichtspunkt der kolonisierenden Besiedlung nichts weiter als eine Fortsetzung jenes großen Unternehmens, das schon seit dem 11. Jahrhundert als mächtige Welle der Kolonisation betont friedlicher Natur eingesetzt hatte. Unter Hochmeister Hermann von Salza und Landmeister Hermann Balk beginnt der Orden sein Kolonisationswerk vom Kummer Land aus und schafft in den folgenden Jahrhunderten neuen Siedlungsraum für deutsche Bauern und Städter im Ostseeraum von Danzig bis Riga und Dorpat mit dem Schwerpunkt in Ost- und Westpreußen. Eine starke Einwanderung deutscher Bauern erfolgte, und der Ritterorden teilte das Land in Grundherrschaften auf und vergab es an deutsche Ritter. Zahlreiche Städte wurden mit deutschem Recht gegründet. Der Ritterorden gründet 1231 Thorn, 1232 Kulm, 1256 Königsberg. Posen wird 1253, Krakau 1257, Lemberg 1270 mit meist deutschen Siedlern gegründet. Das Ergebnis der Siedlungstätigkeit war, daß Hunderte von Dörfern und Städten und Tausende von Rittergütern deutscher Kolonisten entstanden. Die Bedeutung des Ordensstaates für die deutsche Volksgemeinschaft in dem von ihm gestaltenden Raum ist kaum aufzuzeigen. Am Ende des 13. Jahrhunderts liegt für über 600 Jahre die Ostgrenze des deutschen Volkes fest, bis sie durch die Vertreibung 1945 gewaltsam verschoben wurde.

Niederlage bei Tannenberg

Die Macht des Ordens, der Zuzug aus allen deutschen Rittergeschlechtern erhält, sank nach der Niederlage von Tannenberg 1410 gegen die Polen. Als sich dann die preußischen Stände und die Städte, vor allem Danzig,, zur Gewinnung größerer Freiheiten gegen den Orden mit den Polen verbündete, verlor der Orden im Frieden von Thorn 1466 alle Besitzungen westlich der Weichsel. Das hatte schwere Verluste für das Deutschtum in diesem Raum zur Folge und stand Pate für die katastrophalen Verzahnungen des 20. Jahrhunderts.

Hermann von Salza

Leistung des Ordens

Obwohl die Ostkolonisation eine Leistung des ganzen deutschen Volkes war, ist der Anteil des Deutschen Ritterordens nicht wegzudenken. Mit ihrer Staatsgründung schufen Sie die Vorraussetzung für die Rückbesiedlung der Ostgebiete durch Deutsche aus dem ganzen Reich. ■

Die Marienburg an der Nogat - seit 1309 Sitz des Hochmeisters des Deutschen Ritterordens

Die einzigartige Geschichtsmächtigkeit einer Nation.

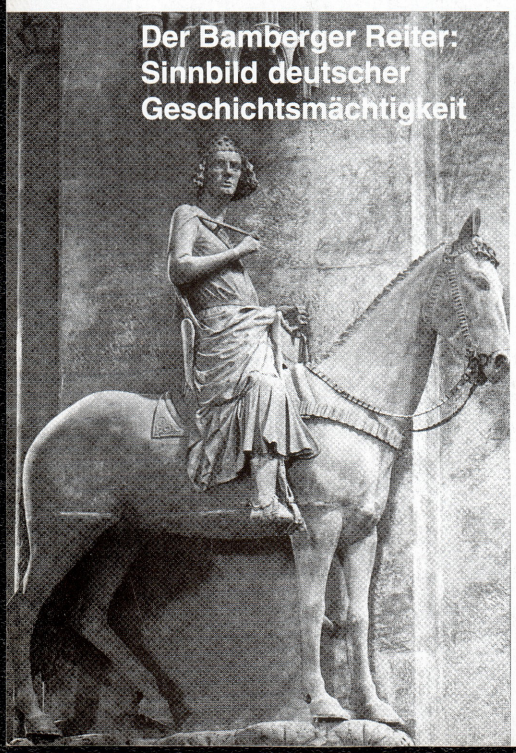
Deutsches Wirken und Werken

Von Thomas Engelhardt

„Jede Darstellung unserer Geschichte bleibt Stückwerk, wenn Sie das über die weite Welt verzweigte Wirken deutschen Geistes nicht würdigt."

Heinrich von Treitschke (1834-1896)

Die Deutschen sind ein aus mehreren westgermanischen Stämmen hervorgegangenes Volk. In der neueren Geschichte wurden drei Gruppen von deutschen Neustämmen unterschieden, die jedoch die Stammeseigenarten der geschichtlichen Germanenvölker nur bedingt widerspiegeln.
Die heutigen Stämme sind in erster Linie Dialektgruppen. In Nordeutschland finden wir die Niederdeutschen (Niedersachsen, Oldenburger, Westfalen, Schleswiger, Holsteiner, Niederfranken mit Holländern, Ostniederdeutsche), daran anschließend die Mitteldeutschen (Lausitzer, Schlesier, Obersachsen, Thüringer, Hessen, Sudetendeutsche, Rheinfranken, Moselfranken, Mainfranken, Pfälzer, Lothringer) und im Süden Deutschlands sitzen schließlich die Oberdeutschen (Schwaben, Alemannen, Badenser, Württemberger, Bayern, Oberpfälzer, Tiroler, Kärntner und Steiermärker).



Der Bamberger Reiter: Sinnbild deutscher Geschichtsmächtigkeit

Durch die Ausbildung einer einheitlichen, über den landsmannschaftlichen Dialekten und regionalen Mundarten stehenden Schriftsprache entstand eine völkische Identität. Das einigende Band der Sprache, des Bewußtsein, deutsch (abgeleitet aus dem althochdeutschen diutisk bzw. lateinisch theodiscus „zum Stamme gehörig") zu sein, schuf eine geistige Einheit. Diese Einheit wurde und wird bestimmt durch das Wissen um eine gleiche Abstammung) die gleiche Kultur, in die der Einzelne sich eingebettet fühlt und mit der er sich identifiziert, und wird in unserer Sprache mit dem Begriff „Volk" gekennzeichnet. Althochdeutsch hieß „faich" nichts weiter als Haufen. Heute verstehen wir darunter die durch die Geschichte und die Sprache verbundene Gemeinschaft, weswegen wir vor 1945 auch von einer Volksgemeinschaft sprachen.

Volksbewußtsein

Zwischen dem Volkstum und seinen Schöpfungen Sprache, Sitten, Brauchtum, (Volks-) Recht und Glauben gibt es Wechselwirkungen. Sprache, Sitten- und Wesensart werden vom Volk bestimmt. Dieses schöpferische Wirken des Volkes wurde in der deutschen Romantik mit dem Begriff Volksgeist umschrieben, Goethe nannte es Volkheit. Volk ist also in allererster Linie immer eine Schicksals- und Erlebnisgemeinschaft, auch wenn dieses Volksbewußtsein unter den Neudeutschen in der Bundesrepublik verschüttet zu sein scheint.

Die Deutschen in der Welt

Deutschland und die Deutschen finden sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts in einer tiefen Sinnkrise. Der Verlust des Großen Krieges von 1945 wirkt bis heute nach, ein ganzes Volk scheint dadurch grausam traumatisiert. Nur so ist erklärlich, warum deutsche Wesenszüge heute ins Hintertreffen geraten, der deutsche Volkscharakter sich nicht mehr auszeichnen kann. Spätestens an dieser Stelle muß die Frage gestellt werden, welche Merkmale für eine Beurteilung der Deutschen eigentlich ausschlaggebend seien. Im Ausland werden Deutsche zumeist treffend charakterisiert. Weithin gilt der Spruch „Die Deutschen sind das Salz der Erde". Mit dieser Aussage wurde auf die Tatsache verwiesen, daß ungezählte Generationen von deutschen Auswanderern die erste Scholle in fremder Erde brachen und den Grundstock für später blühende Gemeinwesen legten, ohne verhindern zu können, von fremden Volkstum aufgesogen zu werden.
In Rußland ist bis heute die Aussage populär „Die Deutschen haben den Affen erfunden". Dieser etwas seltsam anmutende Satz ist Beispiel für die heimliche Bewunderung, welche die Russen den Deutschen bis heute entgegenbringen. Hierbei schwingen Respekt, Anerkennung und Wertschätzung deutschen Fleißes sowie deutscher Arbeit gegenüber mit. Den Deutschen traut man praktisch alles zu, es gibt nichts, was zu vollbringen diese nicht imstande sind. Das ist die eigentliche Kernaussage. In Indien und anderen englischsprachigen Ländern wirbt man bis heute in der Hotel- und Gaststronomiebranche mit dem Spruch „clean like Germany". Damit ist alles gesagt, wenngleich wir in unseren Städten heute weit entfernt von einem Zustand sind, der

Deutschland und die Deutschen finden sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts in einer tiefen Sinnkrise. Der Verlust des Großen Krieges von 1945 wirkt bis heute nach, ein ganzes Volk scheint dadurch grausam traumatisiert.

Pioniere der Hochleistungstechnologie: Deutsche!

eine solche Einschätzung rechtfertigen würde. Die Gründe dafür sind bekannt und müssen hier nicht weiter erörtert werden.

Mit den hier dargestellten Einschätzungen Deutscher im Ausland ist unser Volkscharakter schon in groben Zügen umrissen. Arbeitssamkeit, Zähigkeit, Disziplin, Fleiß, Gründlichkeit, Genauigkeit und eine besondere schöpferische Begabung zeichnen die Deutschen aus. Diese Wesensart, in Generationen vervollkommnet, ließ die Deutschen zum Leistungsträger im Reigen der europäischen Völker werden. Der Fähigkeit, auch Anregungen jeder Art selbständig umzugestalten und weiterzuentwikkeln, verdanken die Deutschen ihre großen Erfolge in Kultur und Technik. Den Ruf als Volk der Dichter und Denker erwarben sich die Deutschen nicht erst in der Goethezeit, der Ära der klassischen Dichter (Goethe, Schiller, Hölderlin) und Philosophen (Kant, Fichte, Hegel). Eine Darstellung deutscher Kultur- und Geistesgeschichte soll hier nicht versucht werden. Die europäische Kultur ist ohne die Leistung deutscher Dichter, Musiker, Geisteswissenschaftler nicht vorstellbar. Insbesondere in der Musik haben Genies wie Bach, Händel, Mozart, Beethoven, Schubert, Schuhmann und nicht zuletzt Richard Wagner für immer Bleibendes geleistet. Ihre Werke sind heute Kulturerbe der Menschheit. Ebenso bedeutsam wie ihre kulturellen Leistungen sind die Erfolge des europäischen Kernvolkes in der Technik und den Naturwissenschaften. Bereits im Mittelalter bewiesen die Deutschen ihren Sinn für Fortschritt und Weiterentwicklung. Erinnert sei hier an Agricola im Bergbau und an Gutenberg (Druckergewerbe). Erfindergeist und technische Begabung, naturwissenschaftliche Spitzenleistungen und wirtschaftliche Tüchtigkeit, neue Erkenntnisse und völlig neue Erkenntniswege ließen Deutschland ab Mitte des 19. Jahrhunderts zu einer Industrienation aufsteigen. Die Grundlagen hierzu wurden durch Wissenschaftler wie Helmholtz, Liebig, Mendel oder Roentgen und viele andere hier ungenannt bleibende gelegt. Von Denkern und Erfindern wie Schopenhauer und Nietzsche oder Daimler, Benz, Lilienthal und Zeppelin gingen Wirkungen aus, die im Grunde bis heute anhalten und das Bild unserer Gegenwart nachhaltig prägen. Mediziner und Naturwissenschaftler wie Rudolf Virchow, Emil von Behring oder Gregor Mendel beförderten die Medizinwissenschaft und sind bis heute weithin bekannt. Andere Namen großer Deutscher sind heute weitestgehend unbekannt. Erinnert sei etwa an Heinrich von Stephan, den Gründer des Weltpostvereins oder an Paul Nipkow, den Pionier des Fernsehwesens.

Tragik der Geschichte

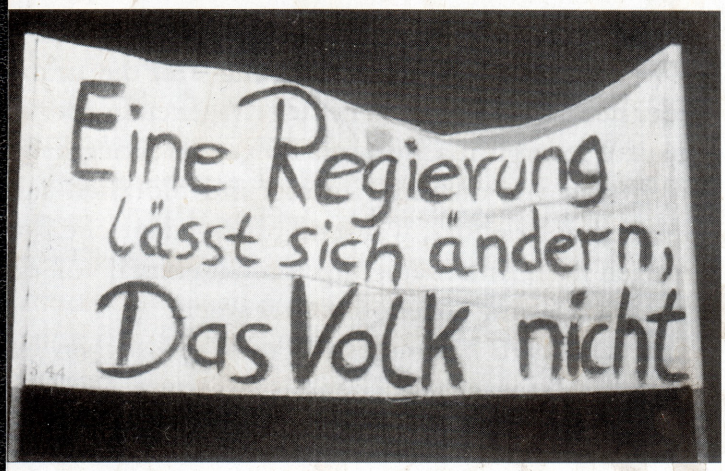
Tragik unserer Geschichte ist es, daß es den Deutschen nicht gelang, einen zentralistisch geführten Nationalstaat zu gründen. Eine solche nationale Heimstatt aller Deutschen hätte die Kräfte dieses Volkes in ungeahnter Weise bündeln und an entscheidenderStelle einsetzen können. Die Zersplitterung von Volk und Reich aber, geschuldet der geographischen Lage und der politischen Situation im Innern, führte nicht nur zur Absplitterung bedeutender Reichsteile (Freigrafschaft Burgund 1678, Schweiz 1648, Niederlande 1648 Brabant, Flandern 1815, Elsaß 1674/1697, Lothringen 1662/1738) sondern auch zur Zurückdrängung der deutschen Sprachgrenze. Dieser Vorgang ist mit Verzögerung an der gesamten deutschen Sprachgrenze zu beobachten. Er setzte mit dem politischen Vordringen der Republik Venedig zuerst im Süden ein; bis etwa 1800 war das gesamte mittelalterliche Deutschtum in Oberitalien romanisiert. Als letzte Bastionen desselben behaupteten sich lediglich einige kleine Sprachinseln wie die Sieben Vinzentinischen Gemeinden (benannt nach der Stadt Vincenza=Wiesenthein) oder die Dreizehn Berner Gemeinden (benannt nach Berne, heute Verona, in den Lessinischen Alpen) bis in die Neuzeit (jetzt ausgelöscht). Zuletzt ging nach dem gewaltigen Ringen des II. Weltkrieges der Ostraum des Deutschen Reiches mit annähernd 180.000 qkm Land verloren. Mit dem Verlust dieses jahrhunderalten Siedlungsbodens und der Grenzziehung an Oder und Neiße wurde die Wirtschaftskraft Deutschlands erheblich vermindert, mithin sah sich Restdeutschland 1945 auf einen Zustand zurechtgestutzt, der ungefähr der Ausgangslage vor Beginn der mittelalterlichen Ostsiedelbewegung entsprach.

Die Schwächung des Reichsganzen

Auch wenn sich Geschichte grundsätzlich nicht wiederholt, wird an dieser Entwicklung doch eine Tendenz deutlich. Innere Gegensätze und äußere Gefahr schwächten immer wieder das Reichsganze. Seit der Gründung des frühen deutschen Reiches

Politisch ohnmächtig und zerrissen finden wir Deutschland im 19. Jahrhundert und doch wurden gerade in dieser Zeit die Grundlagen für eine ungeahnte Entwicklung im 20. Jahrhundert geschaffen.

ostfränkischer Ausprägung (nach dem Vertrag von Verdun/Wirtten 843) existierte der Gegensatz zwischen fränkischer Dominanz und den hinzugekommenen (alt)sächsischen Reichsteilen, der sich als Dualismus schwacher Zentralgewalt und auseinanderstrebender Teilfürstentümer fortsetzen sollte. Diese innere Zerrissenheit



Deutschlands führte dazu, daß Glieder des Reiches zum Spielball fremder Interessen wurden. Diese Entwicklung führte schließlich zum Dreißigjährigen Krieg. Nach dessen Ende, beim Friedensschluß von Münster und Osnabrück 1648, wurde der Zerfall des Reiches auch staatsrechtlich sanktioniert. Die einzelnen Landesfürsten erhielten die volle Souveränität, außerdem wurde ihnen Bündnisfreiheit mit jeder ausländischen Macht eingeräumt. Im Grunde läßt sich der Dreißigjährige Krieg stark vereinfacht auf die Grundformel reduzieren „auf deutschem Boden mit deutschem Blut zugunsten Frankreichs". Daß dieser erste Große Krieg eigentlich in fünf Einzelkriege (Böhmischer Krieg, Pfälzischer Krieg, Dänisch-Niedersächsischer Krieg, Schwedisch-französischer Krieg, Schwedischer Krieg) zerfiel und durchaus auch andere als nur französische Interessen eine Rolle spielten sei hier nur am Rande erwähnt.

Auch die Napoleonischen Kriege fanden fast ausschließlich wieder auf deutschem Boden statt. Die Grundaussage hier: „auf deutschem Boden mit deutschem Blut zugunsten Englands". Wenn nach dem Westfälischen Frieden von 1648 das Reich verfassungsmäßig in einen losen Staatenbund umgewandelt worden war, so bestand es mindestens noch dem Namen nach. Im Jahre 1806 zerfiel das 1. Reich endgültig, Kaiser Franz legte die Kaiserkrone nieder. Deutschland bestand nunmehr aus dem Rheinbund von 16 deutschen Fürsten (in engster Anlehnung an Frankreich), Preußen und Österreich. Politisch ohnmächtig und zerrissen finden wir Deutschland im 19. Jahrhundert, und doch wurden gerade in dieser Zeit die Grundlagen für eine ungeahnte Entwicklung im 20. Jahrhundert geschaffen. Deutlich wird das nicht zuletzt an der wachsenden Bevölkerung: 1816 lebten 24,8 Millionen Menschen in den deutschen Ländern, 1834 waren es 30 Millionen, bis 1852 wuchs diese Zahl auf 36 Millionen. 1867 gab es 40 Millionen Deutsche, 1875 52 Millionen, 1880 45 Millionen und im Jahre 1900 schließlich 56,3 Millionen.

Die diesem Volk innewohnenden Kräfte werden eine deutsche Wiedergeburt ermöglichen, vielleicht in 10 Jahren, vielleicht erst in 100 Jahren. Diese Zuversicht sollten wir uns niemals nehmen lassen.

Die Deutschen als Kulturdünger

Gerade aber dieses 19. Jahrhundert erlebte auch die stärkste Auswanderung aus den deutschen Landen. Insgesamt wanderten zwischen 1820 und 1913 allein 6,3 Millionen Deutsche in die Vereinigten Staaten von Amerika aus. Die Vergangenheit zeigt, wieviel allerbeste Kraft durch Kriegsdienst in fremden Heeren und durch Auswanderung von Millionen deutscher Kolonisten und Ansiedler, von Erfindern und Lehrmeistern, von Handwerkern und Arbeitern auf allen Gebieten des menschlichen Lebens verloren gegangen ist. Wollte man darüber ein Buch schreiben, es wäre ein ungeheures Ehrenbuch deutschen Nationalstolzes, aber auch ein Konto deutschen Nationalverlustes. In alten Zeiten sprach man von Landsknechten und Soldaten in fremden ausländischen Diensten als von verlorenem Blut. Dieser Aderlaß deutschen Blutes, vergossen in fremden Diensten, ist ungeheuer. Die Geschichte deutschen Soldatentums unter fremden Fahnen zu erzählen führte hier zu weit. Erwähnt seien hier die zu Tausenden zählenden deutschen Söldner im Dienste Franz I. von Frankreich zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Im 17. Jahrhundert kämpften regelmäßig deutsche Feldtruppen unter deutschen Truppenführern in den sogenannten Fremdenregimentern, einem Vorläufer der Fremdenlegion. In der Zeit Ludwig XIII. und Ludwig XIV. fochten 22 deutsche Regimenter unter französischen Fahnen. Der Führer eines der berühmtesten Regimenter, der „Royal Allemands", Josias von Rantzau, wurde im Jahre 1655 sogar Marschall Frankreichs. Seit 1670 bestanden fünf ständige deutsche Fremdenregimenter in Frankreich, im Jahre 1748 betrug die Zahl deutscher Truppen in französischen Diensten 52.315 Mann. Zwei der berühmtesten Heerführer, die Frankreich überhaupt je besaß, waren Deutsche: Herzog Bernhard von Weimar und Graf Moritz von Sachsen. Deutsche fochten als Soldtruppen im Dienste der Republik Venedig genauso wie als Fremdtruppen der Generalstaaten von Holland bzw. als Söldner der Niederländisch-Ostindischen Kompanie. Deutsche kämpften in Nordamerika für England und auf Seiten der jungen dreizehn Neuengland-Staaten im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. Auch in den Armeen Napoleons waren die Deutschen überreichlich vertreten. Die „Große Armee", mit der Napoleon 1812 nach Moskau zog (am 22.6. (!!!) 1812 überschreitet die Armee den Njemen) zählte 400.000 Mann, davon nur 130.000 Franzosen, aber 200.000 Deutsche und 70.000 andere fremde Soldaten, darunter Polen und Italiener. Die napoleonischen Kriege richteten sich in erster Linie gegen England. Auf der Niederlage Napoleons, wobei Preußen die Entscheidung zufiel, richtete England seine Handels- und Seemacht auf und sicherte ihr für ein Jahrhundert lang die absolute Monopolstellung in der Welt. Wenn auch Deutsche im Fremddienst nicht immer direkt gegen die Interessen ihres Vaterlandes gekämpft haben, ein Nutzen ist weder für sie selbst noch für Deutschland entstanden; es war stets verlorenes Blut, das, so oft, wenn auch unbewußt, doch zum Schaden des eigenen Vaterlandes in fremden Ländern verrann. Nachdem die langen Kriegsjahre bis 1815 jede Auswanderung nach Amerika verboten hatten, setzte diese 1816/17 schon mit 20.000 Süddeutschen ein. Rekordzahlen der Auswanderung waren 252.000 Deutsche allein im Jahre 1854 und 221.000 Personen 1881. Die Gründe, die im 19. Jahrhudnert Millionen von Auswanderern bewog, ihre Heimat zu verlassen, dem Vaterland den Rücken zu kehren, waren mannigfaltige. Teils bestanden die Auswanderer aus religiösen Sektierern, teils aus freiheitsliebenden Idealisten und Revolutionären der Vierzigerjahre des 19. Jahrhunderts (1848er-Revolution). Vor allem aber war es die Not und die Hoffnung auf Freiheit und Land, auf Besitz und Wohlstand, auf Land und Arbeit, die die Deut-

schen aus ihrer Heimat trieb. Deutschland als Nation existierte nicht, Preußen und den anderen deutschen Staaten dagegen fehlte jedes Verständnis für den ungeheuren und unersetzlichen Kraftverlust. Das Deutschland des 19. Jahrhunderts besaß keinerlei völkisches Verständnis und erwarb für seine aufwachsende Bevölkerung weder neue europäische Siedlungsräume noch Kolonialgebiete. Deutschland war, wenn überhaupt, allenfalls ein geographischer Begriff, ein politischer Bezug existierte nicht. Schon der Wiener Kongreß hatte die Sehnsucht des deutschen Volkes nach einer Wiederherstellung des Reiches, nach der Beseitigung seiner Ohnmacht enttäuscht. Die Revolution von 1848 wurde niedergeschlagen, das Frankfurter Paulskirchen-Parlament blieb in der Frage der Wiederherstellung eines einheitlichen Deutschland aufgrund der Vielzahl der vertretenen Meinungen unentschlossen und damit geschichtlich wirkungslos. Zwar waren 1815 an die Stelle der seit dem Westfälischen Frieden von 1648 existierenden 269 Reichsglieder infolge des Beschlusses der Wiener Bundesakte vom 8.6.1815 nunmehr 39 Mitglieder eines neuen Staatenbundes getreten, jedoch stellte der Wiener Kongreß nichts weiter dar als die Herstellung einer reaktionären „Heiligen Allianz". Das System Metternich bestand in der Restauration des überkommenen absolutistischen Einzelstaates. Dadurch aber wurde der Gegensatz zwischen Volk und Staat manifestiert. Die revolutionäre Tat von 1848 diente dem Versuch, diesen Gegensatz aufzuheben. Daß das Frankfurter sogenannte Vorparlament zum Scheitern verurteilt war, lag in der Natur der Sache. Zerrissen in Parteien und Fraktionen waren die Abgeordneten zur entschlossenen, mitreißenden Tat nicht fähig. Nachdem Friedrich Wilhelm IV. am 28.3.1849 die ihm angetragene Kaiserkrone eines kleindeutschen Staates (ohne Österreich) nicht angenommen hatte, löste sich eine dem Paulskirchenparlament folgende Rumpfversammlung von Abgeordneten in Stuttgart nach einer Verbotsverfügung auf. Die Sehnsucht eines ganzen Volkes hatte so ihr klägliches Ende gefunden, Deutschland blieb ein loser Staatenbund von 39 Einzelstaaten.

Der deutsche Wiederaufstieg

Daß keine hundert Jahre danach Deutschland wieder zu ungeahnter Größe aufsteigen würde um bald darauf von einer Weltkoalition des Hasses in einem grausam geführten Krieg militärisch besiegt zu werden, ahnte damals freilich niemand.

Deutschland heute

1945, nach dem barbarischen Heerzug der „Befreier", war Deutschland nicht nur wirtschaftlich verwüstet, weite Landstriche im Osten entvölkert, große Städte brutal ausgelöscht, sondern Deutschland war auch seiner politischen Macht beraubt. Die Eroberer übernahmen die Regierungsgewalt, die völlige Auslieferung des Volkes an seine Feinde wurde vollzogen. In der Folge wurde das Reich zerstückelt, bedeutende Gebietsteile an allen Grenzen von den Nachbarn annektiert. Mit der Schaffung der politischen Übergangsgebilde BRD und DDR im Jahre 1949 zementierten die Kriegssieger von 1945 einen politischen Zustand, der trotz des 1990 erfolgten Anschlusses des miteldeutschen Besatzungssprößlings an den westdeutschen Teilstaat im Grunde bis heute anhält. Insofern ist die Situation, in der sich Volk und Reich heute befinden, dramatischer als zum Ende des Dreißigjährigen Krieges. Ökonomisch ein Riese, politisch ein Zwerg dümpelt der neudeutsche Staat BRD im Fahrwasser der übermächtigen USA. Ja mehr noch. Deutschland ist dabei, sich aus der Geschichte zu verabschieden, von der Weltbühne abzutreten. Andererseits schlummern noch immer gewaltige Kräfte im Innern des Volkes. Sie sind verborgen, jedoch nicht verschüttet. Das eben ist die Stärke der Deutschen. Auch in Zeiten tiefster nationaler Demütigung, in schwersten Existenzkrisen wurden stets Mittel und Wege zur geistigen und nationalen Erneuerung gefunden. 50 Jahre, die seit dem Großen Krieg nunmehr vergangen sind, stellen geschichtlich gesehen eine verhältnismäßig kurze Epoche dar. Im Leben eines Volkes spielen fünfzig Jahre praktisch keine Rolle. Es sind zwei Generationen. Schnell, sehr schnell wäre hierzulande eine Änderung all jener üblen Zustände möglich, die uns in diesem Dreibuchstabenland so abstoßen. Die diesem Volk innewohnenden Kräfte werden eine deutsche Wiedergeburt ermöglichen, vielleicht in 10 Jahren, vielleicht erst in 100 Jahren. Diese Zuversicht sollten wir uns niemals nehmen lassen. Sie erwächst uns aus dem Vermächtnis vergangener Generationen. Zuversicht können wir schöpfen aus der gewaltigen Leistung unserer Großelterngeneration, die zäh die Kriegszeit erlebte, die die Nachkriegszeit durchlitt und trotzdem in der Lage war, ein total zerstörtes Land wiederaufzubauen. Es ist wohl nicht übertrieben zu sagen, daß wahrscheinlich kein anderes Volk auf der Erde zu solch einer Leistung fähig wäre. Bedingungslose Kapitulation der Streitkräfte, Millionen von Männern in Gefangenschaft, Siegerwillkür und Nachkriegsterror, Demontage wichtiger Industriebetriebe, Aufnahme von Millionen von Flüchtlingen, Annexion bedeutender Landesteile, wichtiger Agrarprovinzen. Mit Sicherheit würde sich angesichts solcher Ereignisse jedes andere Volk seinem Schicksal ergeben haben. Insofern kann der Verlust des Großen Krieges von 1945 auch als Prüfung gewertet werden, die das Schicksal dem deutschen Volke auferlegte. Wir wollen, ja wir müssen auch künftig alles tun, daß diese Prüfung sicher bestanden wird.

Das eben ist die Stärke der Deutschen. Auch in Zeiten tiefster nationaler Demütigung, in schwersten Existenzkrisen wurden stets Mittel und Wege zur geistigen und nationalen Erneuerung gefunden.

■

Anzeige

Jugend-wacht

Die Zeitschrift für die nationalistische Jugendbewegung

Damit die nationalistische Jugendbewegung auch eine Stimme gegen dieses System hat, die nicht mit dem Strom schwimmt, sind Sie gefordert, jetzt zu handeln! Helfen Sie mit, daß unsere Stimme unüberhörbar wird! Unterstützen Sie unser Zeitschriftenprojekt, damit wir unsere nationale Gegenmacht weiter ausbauen können!

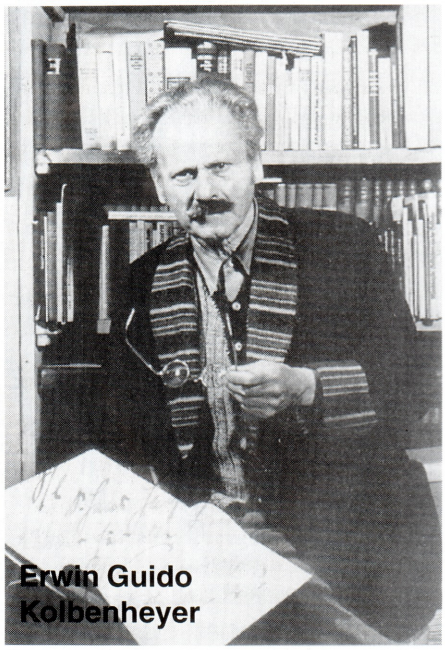
Auf 24 Seiten erhalten Sie alle 2 Monate Berichterstattung zu aktuellen Themen: Politik, Weltanschauung, Geschichte, Naturschutz, Gedenktage, Mädelseite, Jugendarbeit, Kultur und Brauchtum sowie eine Buch- und Tonträgerbesprechung.

Abo:
- Probeheft für nur 1,50 Euro
- Abo für 6 Ausgaben im Jahr 20,00 Euro
- Abo für 6 Ausgaben für Jugendliche nur 15,00 Euro

Unsere Anschrift: JN, "Jugend-wacht", Postfach 52 02 11, 12592 Berlin

Ein bedeutender Deutscher als Opfer der Spruchkammer.

Erwin Guido Kolbenheyer - Dichter & Denker



Erwin Guido Kolbenheyer

Von Heinz Mahncke

Am 27. Oktober 1948 wurde dem zu jenem Zeitpunkt 70jährigen Erwin Guido Kolbenheyer, dem man bereits vorher seinen Familienbesitz im sudetendeutschen Karlsbad geraubt hatte, durch ein sogenanntes Spruchkammerverfahren Schreibverbot auferlegt. Seine öffentlichen Ankläger wurden die mit Gunst der Besatzungsmächte hochgeschwemmten Juden Mossner und Wetzel. Da zu jener Zeit immerhin diesem öffentlichen Verfahren auch einige Zuhörer beiwohnen konnten, die die große dichterische und denkerische Leistung Kolbenheyers kannten, gab es während des Verfahrens mehrfach lauten Beifall, wenn Kolbenheyer sich gegenüber den beiden Racheengeln nachdrücklich äußerte. Seit dem im Rahmen der Umerziehung ausgesprochenen Schreibverbot wäre das umfangreiche Lebenswerk E.G. Kolbenheyers mehr und mehr aus dem öffentlichen Bewußtsein verschwunden, wenn nicht die Kolbenheyer-Gesellschaft als ein privater Hilfsverein wenigstens dafür gesorgt hätte, daß wesentliche Teile seiner Gesammelten Werke neu gedruckt wurden. Solange Kolbenheyer noch lebte - er starb am 12. April 1962 - veranstaltete die Kolbenheyer-Gesellschaft auch Lesungen und Gesprächsrunden und sorgte gleichzeitig dafür, daß einige der von der Kolbenheyer-Gesellschaft neu aufgelegten Bände an einen gewissen Kreis privater Bewunderer herangetragen werden konnten.

Vor dem Hintergrund der Schweigemauer um Kolbenheyer ist es notwendig, Lebensweg und Lebenswerk noch einmal darzustellen. Aus einer sudetendeutschen Familie stammend, die verhältnismäßig begütert in Karlsbad ansässig war, zog es Kolbenheyer zunächst an die Universität Wien. Er begann noch vor dem ersten Weltkrieg dort seinen ersten Roman Amor Dei zu schreiben, der im wesentlichen auf eine damals durchaus neuartige Weise dem Leben des der Naturphilosophie zugeneigten Spinoza zugewandt war. Bereits mit der Wahl dieses ersten Romanstoffes bekannte sich Kolbenheyer zu einer natürlichen Betrachtung der Lebensentwicklung, insbesondere auch der Lebensentwicklung seines eigenen deutschen Volkes. Folgerichtig versuchte er den natürlich gewachsenen Ursprüngen der deutschen Volksentwicklung nachzuspüren. Das führte ihn zunächst zu dem Leben und Wirken des schlesischen Mystikers Jacob Böhme, dessen Zeit und Leben in dem Roman Meister Joachim Pausewang seine Form fand. Bereits in dieser Arbeit unternahm Kolbenheyer es, sich auch der zeitbezogenen deutschen Sprache zu nähern. Daraus ergab sich, daß ein Leser seiner Zeit sich in Sprachformulierungen einlesen mußte, die von dem gewohnten Normal-Hochdeutsch in einigem abwichen. Dieses zweite Buch erschien 1910 im Georg-Müller-Verlag München und gewann ihm bereits viele Freunde und Bewunderer.

Die Paracelsus-Trilogie

Wir übergehen einige seiner kleineren Werke, weil Kolbenheyer sich bereits vor dem ersten Weltkrieg seinem Roman-Hauptwerk in drei Bänden, der Paracelsus-Trilogie zuzuwenden begann. Paracelsus, der erste nicht mehr alchimistisch, sondern naturwissenschaftlich ausgerichtete deutsche Arzt des Mittelalters von dem bekanntlich die moderne medizinische Entwicklung in Deutschland ausging, erscheint in diesem dreibändigen Roman zugleich als ein Wanderer und Sucher, eine andersartige Faust-Figur des deutschen Mittelalters. Der zweite und der dritte Band konnten erst nach der Soldatenzeit Kolbenheyers in der Österreich-Ungarischen Armee während des 1. Weltkrieges erscheinen. Es sollen hier einige Sätze aus dem Erinnerungsbuch der Kolbenheyer-Gesellschaft zitiert werden: „So gut sich Kolbenheyer in Wien eingelebt hatte, er nannte Wien gern seine andere Heimat - als die Unvernunft der Feinde im Frieden von Saint-Germain die Monarchie Österreich-Ungarn vernichtete, mußte er fürchten, aus dem klein gewordenen Österreich heraus nicht mehr genügend in sein deutsches Volk hineinwiiken zu können .... Auf einer seiner Paracelsus-Erkundungsfahrten hatte er Tübingen näher kennengelernt. Dorthin zog es ihn. Er entschloß sich daher, sein Haus in Wien-Sievering sobald als möglich zu verkaufen und in der kleinen Universitätsstadt in Schwaben eine neue Bleibe zu suchen .... Was die Zerstörung eines in Jahrhunderten gewachsenen Ordnungsbereiches zu bedeuten hat, bekam Kolbenheyer zu spüren, als er das Haus Neckarheide Nr. 39 in Tübingen gekauft hatte und von Wien ins Schwäbische übersiedeln wollte. Die Siegermächte hatten die Verwirklichung des Wunsches der Deutsch-Österreicher, sich mit Deutschland zu vereinigen,

verboten. So standen der Übersiedlung des Dichters unüberwindbar scheinende Schwierigkeiten im Wege. Er mußte alle ´Beziehungen´ in Anspruch nehmen, um Österreich verlassen und in Tübingen einziehen zu können." Anläßlich der 450-Jahrfeier der Universität Tübingen im Jahre 1927 wurde ihm für die Paracelsus-Trilogie das Ehrendoktorat der Medizin verliehen. Begründung: Schrifttum im Dienste der seelischen und geistigen Gesunderhaltung unseres Volkes. Diese Ehrung mag auch damit zusammengehangen haben, daß Kolbenheyer bereits 1919 eine kleine Schrift mit dem Titel „Wem bleibt der Sieg" herausgebracht hatte, darin er begründete, daß Deutschland trotz der Kriegsniederlage im Innersten noch ein junges und wachsendes Volk sei, dem eine weitere Zukunft gehören werde. Das war gewiß zu dem damaligen Zeitpunkt ein sehr kühnes Unterfangen.

Enthusiastische Betrachtungen

Zeitgenössische Betrachter seiner Dichtung urteilten über die Paracelsus-Trilogie, die er in Tübingen abschloß, sehr enthusiastisch. Sie stellten diesen Entwicklungsroman neben Parzival, Wilhelm Meister und den Stifterroman Witiko. Auch der Simplizissimus von Grimmelshausen wurde in der Ahnenreihe Kolbenheyers gesehen und es war daher nicht verwunderlich, daß er diesen großen deutschen Schelmenroman aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges für eine zeitgemäße Neuauflage überarbeitete. Viel später hat Kolbenheyer in seinen Lebenserinnerungen etwas sehr tief Einsichtiges zur Frage der Geniebildung wie folgt niedergeschrieben: „Es ist natürlich eine Torheit, wenn man dieses deutschen Genies Werk und Forscherwillen wortwörtlich in die heutige Zeit als maßgebend und abermals erschließend übernehmen wollte. Es wäre neuerlich Ungerechtigkeit. Seine metaphysischen Ordnungsvorstellungen sind nicht mehr haltbar und seine praktischen Erkenntnisse sind vielfach überholt. Jedes beliebige Medizinerlein kann darüber hinwegsehen und meinen, kundiger als Paracelsus zu sein. Diese Beliebigen wissen nie, was ringende Gelehrtengeschlechter und Praktiker durchzukämpfen hatten, um ihnen, den Beliebigen, leichte Möglichkeit zu bieten. Man weiß noch kaum, daß Genie im Durchbruche liegt und nicht in absoluter Gültigkeit. Mir war es aufgegeben, den revolutionären Geist jener deutschen Zeit in einer Gestalt zu kennzeichnen, die ihn am tiefsten faßte, ein Schwellenzustand der deutschen Entwicklung sollte an Paracelsus erlebbar werden."

Der Dramatiker

Hier taucht ein wesentliches Kolbenheyer-Wort erneut auf, ein Wort, das in mehr als einer Hinsicht sein Schaffen begleitet. Das Wort „Schwelle". Kolbenheyer kennzeichnet damit einen Zwischenzustand, nicht zuletzt auch in einer über viele Jahrhunderte festgefahrenen Geisteswelt, darin ein schöpferischer Geist sich gedrängt fühlt, zu einer neuen Zeit über die Schwelle zu gehen. Kolbenheyer sieht gewiß richtig, wenn er das menschliche Leben und damit im engeren Sinne auch das Leben unseres

Paracelsus: Deutscher Naturwissenschaftler

Volkes immer wieder vor einer Schwelle erlebt, die zuerst von schöpferischen Geistern allen anderen oft weit voran überschritten werden muß.

Schwellenereignisse

Auch als Dramatiker wandte sich Kolbenheyer solchen Schwellenereignissen zu; zuerst mit seinem Drama Heroische Leidenschaften, ein Drama um Giordano Bruno, der als Folge seiner Natureinstellung und seines Bekenntnisses zu Kopernikus von der römischen Inquisition zum Feuertod verurteilt worden war. In diesem Drama wird Kolbenheyer der Bedeutung Giordano Brunos nach meiner Überzeugung nicht voll gerecht. Er sieht ihn ein bißchen abgehoben von dessen zum Teil recht stürmischem Vagantenleben. Zur Zeit der Weimarer Republik erlebten die Kolbenheyer-Dramen ihre Uraufführungen praktisch immer im Schauspielhaus Düsseldorf bei Luise Dumont. Die Ursache dessen war, daß zu jener Zeit viele deutsche Bühnen, insbesondere auch in Berlin, in die Hände von Kulturzersetzern gefallen waren, denen Dramen mit im Tiefsten volkstreuer Grundhaltung zuwider gewesen sind, so wie es heute erneut durchgängig der Fall ist.

Die Bauhütte

In den Jahren der Weimarer Republik entstand dann als sein großes denkerisches Zentralwerk „Die Bauhütte". Diese erschien zum ersten Mal 1925. Es ist schwer, dieses 536 Seiten starke Werk in wenigen Sätzen zu würdigen. Kolbenheyer bricht mit der weithin verbreiteten Tradition, Philosophie auf der Grundlage von reingeistigen und logischen Überlegungen und Spekulationen zu betreiben. Am besten läßt sich diese Arbeit wohl einordnen mit folgenden kurzen Sätzen aus der Bauhütte. „Die Biologie hat ihr gutes Recht, ja ihre Pflicht, das Problem der Befruchtung und das der Erbsubstanzen einer Spezialforschung zuzuweisen, die in ihrer fachmäßigen Abgeschlossenheit sich um die metaphysischen Folgerungen ihrer Ergebnisse nicht zu kümmern braucht. Aber die Philosophie hatte die Pflicht, diese Folgerungen zu ziehen. Umso mehr, als das philosophische Denken in der Sackgasse des idealistischen Individualismus festgerannt war und daher der metaphysische Trieb unbefriedigt und niedergehalten nach den kläglichsten Ersatzmitteln griff (Spiritismus, Theosophie, Anthroposophie, Astrologie)

Kolbenheyer unternahm es, die zu seinen Lebzeiten vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse der Entwicklungsbiologie, der Vererbungslehre und der Rassen- und Völkerkunde in einer völlig neuartigen Philosophie auszudeuten.

oder praktisch in einem entwürdigenden, die Entwicklung der Anpassung hemmenden Nützlichkeitsdenken erstickte." Mit anderen Worten: Kolbenheyer unternahm es, die zu seinen Lebzeiten vorliegenden wissen-

schaftlichen Erkenntnisse der Entwicklungsbiologie, der Vererbungslehre und der Rassen- und Völkerkunde in einer völlig neuartigen Philosophie auszudeuten. Das Werk ist gewiß keine leichte Lektüre. Ich habe es mehrfach gelesen und mich dabei einer rechten Mühe unterziehen müssen. Die Bauhütte ist in diesem Sinne ein rechtes Schwellenwerk, das in völlig neue Bereiche einer echten, auf das Naturleben gerichteten Neudeutung vorstößt. Aus heutiger Sicht darf man anmerken, daß eine Philosophie, deren Grundlage wissenschaftliche Forschungen im Bereich der Biologie sind, sich gefallen lassen muß, daß die eine oder andere neue Erkenntnis auch an ihrem Inhalt Korrekturen erfordert. Aus einer gewissen trüben Erfahrung heraus, die meine ursprünglich sehr guten Beziehungen zur KolbenheyerGesellschaft im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte erschwerte, muß ich leider den Schluß ziehen, daß mehr als einmal Jünger eines großen Meisters geistig so wenig beweglich sind, daß sie sich nicht bereit finden, weiterführende Korrekturen, die sich vor allem aus der Entwicklung weiterer wissenschaftlicher Erkenntnisse ergeben, mitzumachen und aufzunehmen. An zwei Stellen hat Kolbenheyer dieses Problem im Blick auf Schwellenerkenntnisse selber sehr deutlich gemacht. Einmal in der Charakteristik des Paracelsus, indem er nachdrücklich zwischen der Schwellenleistung dieses großen Mediziners und seiner wissenschaftlichen Richtigkeit zur heutigen Zeit unterscheidet, im gleichen Sinne schrieb Kolbenheyer den Satz nieder: „Wehe dem Meister, dem seine Jünger ein Dach sind, unter dem sie friedlich hausen."

Neuer Denkweg

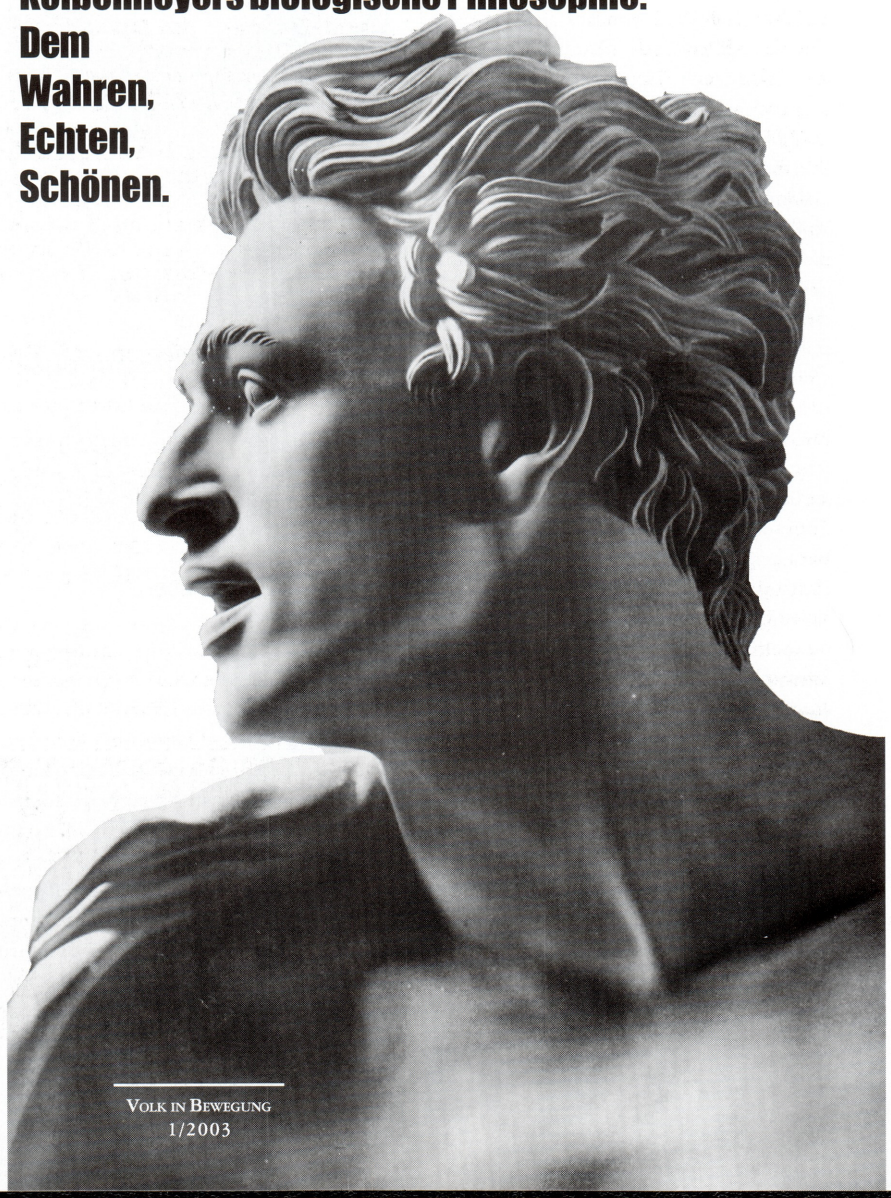
Da die Bauhütten-Philosophie ganz ohne Zweifel einen völlig neuen Denkweg geht, einen Denkweg, der auf den jüngeren und jüngsten Erkenntnissen der Naturwissenschaft beruht, wie sie eigentlich erst seit Gregor Mendel verfügbar sind, würde es nicht zuletzt für jederlei volkstreue Politik von erheblicher Bedeutung sein, die Denkwege Kolbenheyers erneut aufzunehmen und auf dessen Wegen weiterzugehen. Im Sinne seiner Philosophie hat Kolbenheyer auch den kategorischen Imperativ Kants auf seine Weise neu formuliert, nämlich so: „Handle so, daß Du überzeugt sein kannst, mit Deinem Handeln auch Dein Bestes und Äußerstes dazu getan zu haben, das Volk, aus dem Du hervorgegangen bist, bestand- und entwicklungsfähig zu erhalten."

Handle so, daß Du überzeugt sein kannst, mit Deinem Handeln auch Dein Bestes und Äußerstes dazu getan zu haben, das Volk, aus dem Du hervorgegangen bist, bestand- und entwicklungsfähig zu erhalten.

Auszeichnungen

Im Jahre 1932, also nach Erscheinen der Bauhütte, erhielt Kolbenheyer in Weimar die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. Reichspräsident von Hindenburg schrieb ihm dazu: „In Anerkennung Ihrer Verdienste um die deutsche Kunst und als Zeichen meines Dankes für Ihre wertvolle Mitarbeit bei der Goethe-Jahrhundertfeier überreiche ich Ihnen hiermit die von mir aus Anlaß der Goethe-Jahrhundertfeier gestiftete Goethe-Medaille für Verdienste um Wissenschaft und Kunst." Im Blick auf das schandbare Schreibverbot 1948 soll betont werden, daß Kolbenheyer bereits vor dem Ersten Weltkrieg in der Österreich-Ungarischen K.u.K. Monarchie in Wien einen ersten Literaturpreis erhielt und daß ihm in der Weimarer Republik von der Universität Tübingen die Ehrendoktorwürde verliehen wurde, so daß man wohl kaum davon ausgehen kann, daß die weiteren Preise, die ihm verliehen wurden, einer parteipolitischen, nicht zu rechtfertigenden Tendenz entsprangen. In diesem Sinne erhielt Kolbenheyer 1937 den Goethe-Preis der Stadt Frankfurt. Verleihungstext: Die Ehrung gilt dem großen Denker und Gestalter, dem Meister gleichermaßen des geistesgeschichtlichen Entwicklungsromanes wie des Schauspiels, der aus der

Kolbenheyers biologische Philosophie: Dem Wahren, Echten, Schönen.



Kolbenheyers Grundaussage: Das Volk bestand- und entwicklungsfähig halten

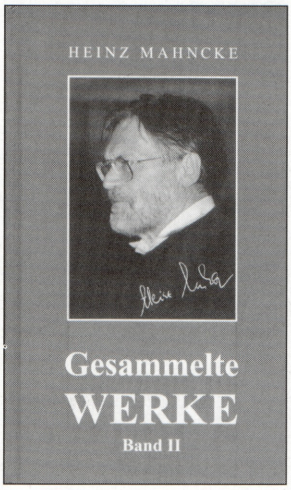
Unbeirrbarkeit seines Wesens stets für die Reinheit und die Wiedergeburt deutscher Art gewirkt hat. 1938 verlieh ihm Adolf Hitler zur Vollendung seines 60. Lebensjahres den Adler-Schild des Deutschen Reiches und 1941 hatte die Verleihung der Kant-Plakette der Stadt Königsberg mit folgendem Text erneut seine große Bedeutung bestätigt: „In Anerkennung und Würdigung seiner großen Verdienste um das deutsche Geistesleben hat die Stadt Königsberg dem Dichter und Philosophen Dr.phil.Dr.med.h.c. E.G. Kolbenheyer am Kant-Koperniskus-Tage des Jahres 1941 die Kant-Plakette verliehen.

Beschämender Zeitgeist

Es gehört ohne Zweifel zu diesen ganz großen Kulturskandalen der sogenannten freiesten Demokratie der deutschen Geschichte, daß ein deutscher Mann, dessen gesamtes Lebenswerk in diesem Beitrag auch seines Umfangs wegen nicht vollständig gewürdigt werden kann, in ein derartig den Zeitgeist beschämendes Schattendasein gedrängt worden ist. Umso mehr fordere ich dazu auf, daß sich volkstreue Frauen und Männer immer auch wieder einmal mit diesem wichtigen Mann beschäftigen, denn es wäre doch geradezu verhängnisvoll, wenn Volkstreue sich nur mit den aktuellen politischen Fragen, nicht aber mit dem tieferen Wesensgehalt eines Volkes beschäftigen, dem einmal der Ehrentitel „Volk der Dichter und Denker" zuerkannt worden ist. ■

Anzeige

Die Werke von Heinz Mahncke



Gesammelte Werke Band I
Inhalt: Gedichte, Fabeln, Erzählungen, Kulturpolitische Aufsätze, Beginn der Lebenserinnerungen 1925-1943
EUR 28,00

Gesammelte Werke Band II
Inhalt: Lebenserinnerungen Teil 2, Soldat bei der Waffen-SS, schwere Verwundung, Heimatlazarett Hamburg, Erlebnisse unter der englischen Besatzungsdiktatur, Hungern und Frieren; die Zustände beim ersten Lizenzverlag DIE ZEIT
Begegnungen mit wichtigen Persönlichkeiten des volkstreuen Widerstandes: Leonhard Schlüter, Generalmajor a.D. Otto Ernst Remer, Ernst von Salomon, Hans Grimm und viele konservative Dichter, Marie Hamsun. Prof. Herbert Böhme, Hans W. Hagen, Ursel Peter und weitere Dichterbekanntschaften.
Ilse Tilsen-Höger und die norddeutsche Backsteinarchitektur; Prof Kunstmann (Gründer der deutschen Freiheitspartei). Ausländische Revisionisten, Vermächtnis Otto Ohlendorfs **EUR 24,00**

Gesammelte Werke Band III
Inhalt: Roman „Der einsame Ruf" um den Märtyrer der Napoleonzeit Johann Philipp Palm, und der Roman „Gesa", Entwicklungsgeschichte einer jungen Künstlerin.
EUR 24,00

Gesammelte Werke Band IV
Inhalt: Zeitsatire-Roman „Das Dorf als Welt oder Wie Heinrich versucht, ein Mann mit Eigenschaften zu werden".
Drei tiefgreifende kulturpolitische Aufsätze **EUR 24,00**

Liebe gegen sexuelle Revolution
Hugo Wellerns, langjähriger Chefredakteur des Ostpreußenblattes, schrieb dazu: „Ihr Buch *Liebe gegen sexuelle Revolution* habe ich gelesen und muß Ihnen sagen, daß hier eine sehr tiefgründige Arbeit vorliegt, die ein erhebliches Wissen und ein beachtliches Studium voraussetzt. Das außerordentliche Thema ist allerdings, was die Entwicklungsgeschichte angeht, für Christenmenschen ein Schock". *Dr.med. R. Hennig* bezeichnete dieses Buch ebenfalls als eine „sehr tiefgründige Arbeit, die ein erhebliches Wissen und beachtliches Studium voraussetzt." **EUR 14,00**

Broschüren:

Hans Jonas - ein jüdischer NS-Philosoph
Eine vergleichende Betrachtung der Aussagen des jüdischen Philosophen Hans Jonas und Adolf Hitlers über die Grundsätze einer verantwortungsvollen Naturpolitik **EUR 5,00**

Marx-Sozialismus oder Natur-Sozialismus	**EUR 8,00**
Gegen die unwissenschaftlichen Dogmen der UNO	**EUR 2,50**
Die Frankfurter Schule und das befreite Deutschland	**EUR 2,50**
Das Watt und die Marsch, zwei Betrachtungen	**EUR 2,50**
Deutsche Sprache und Dichtung vorgestern, gestern und heute	**EUR 2,50**

Zu beziehen bei: **H. Mahncke, Rederstaller Straße 61, 25782 Tellingstedt - Tel. 04838 / 78 12 97**

Anzeige

>>Recht und Wahrheit<<

Daten - Fakten - Hintergründe aus: Politik - Geschichte - Kultur

Kostenlose Leseprobe anfordern (EUR 1,53 in Brfm. beilegen!)

Recht und Wahrheit, Postfach 13 77, D-24333 Eckernförde
Ruf: 04351/476290
E-mail: Recht.und.Wahrheit@t-online.de

„Die Neuordnung der Werte“

Lisbeth Grolitsch „Notwende”

Aufsätze, Reden und Schriften im Kampf um eine neue Ordnung in Kultur, Geschichte und Politik aus lebensgesetzlichem Denken

Unter dem Titel „Notwende” gibt Lisbeth Grolitsch Aufsätze, Reden und Schriften aus einer 35 Jahre umfassenden Schaffenszeit heraus. Der Untertitel im Kampf um eine neue Ordnung in Kultur, Geschichte und Politik aus lebensgesetzlichem Denken verweist zu Recht auf eine tiefgründige Kenntnis und Urteilsfähigkeit in allen Belangen, sowie auf ein in die Zukunft unseres Volkes, unserer Art, gerichtetes Fühlen, Denken und Handeln.

Lisbeth Grolitsch, Jahrgang 1922, die Verfasserin des Buches, gehört jener Generation an, die im jungen Deutschen Reich glückhaft auf-wuchs und die mit bedingungslosem Idealismus zum Aufwärtsstreben unseres Volkes beitrug. Dabei hat Lisbeth Grolitsch kraft ihrer Anlage und Fähigkeiten bereits in jungen Jahren außerordentliche Leistungen vollbracht. Nach 6monatiger Gefangenschaft und Internierung stellte sie sich aufs Neue den Aufgaben der Zeit: die vertiefte Erarbeitung lebensgesetzlicher Kenntnisse und Zusammenhänge als Grundlage für das Verständnis, die Bewertung und Umsetzung von Kultur, Geschichte und Politik mit dem Ziel der Weiterentwicklung unseres Volkes.

Als Vorsitzende oder Präsidentin des Freundeskreises Ulrich von Hutten, der Notgemeinschaft für Volkstum und Kultur, des Deutschen Kulturwerkes Osterreich und der Deutschen Kulturgemeinschaft, sowie als Hauptschriftleiterin der Huttenbriefe ist Lisbeth Grolitsch eine herausragende Kulturträgerin und Kulturkämpferin, und somit in unserer Zeit eine außergewöhnliche Repräsentantin unseres Volkes.

„Notwende” ist deshalb Standortbestimmung, Zeugnis der Zeitgeschichte und Vision des Uber-Lebens zugleich. Die einzelnen Abschnitte und Aufsätze des Buches bestechen durch Klarheit der Begriffe, Folgerichtigkeit im Denken und hervorragenden sprachlichen Ausdruck; sie sind daher leicht, und im übrigen auch unabhängig voneinander, zu lesen. Dennoch ist der große Zusammenhang, der geistig-kämpferische Weg in die Notwende „durch die Neuwertung des menschlichen Lebens” aus den insgesamt 352 Seiten stets herauszulesen. Ein 20-seitiges Personen-, Orts- und Sachregister erleichtert zudem das übergreifende Nachschlagen und Nachvollziehen wichtiger Daten und Begriffe.

In ausführlicheren Schriften, nämlich über Ulrich von Hutten, Maria Theresia, Otto von Bismarck und Osterreichs Weg in der deutschen Geschichte wird die Geschichte unseres Volkes und das Werk dreier herausragender Führungspersönlichkeiten lebendig. Die jeweiligen politischen und historischen Gegebenheiten, sowie persönliche Verhältnisse und Aussagen werden dabei zeitnah ins Licht gerückt. Der Leser steht mitten im historischen Geschehen. Gleichzeitig wird ein zusammenhängendes Geschichtsbild in aller Bewegtheit und mit der Kontinuität von 600 (bis über 2000) Jahren offenbar. Von hervorgehobener Bedeutung sind weniger historische Jahreszahlen, als das hart umkämpfte, evolutionär gesehen äußerst fruchtbare, schicksalhafte Zusammenwachsen des Deutschen Volkes in direkter Nachfolge der Germanen im Herzen Europas.

Univ.-Prof. Dr. Adolf Helbok, dem die Ausarbeitung über die Wesens-züge und Leistungen des deutschen Volkes gewidmet ist, hat mit seiner ganzheitlichen Geschichtsforschung auf biologischer Grundlage wesentliche Bausteine unserer Volkwerdung zu Tage befördert. Die von Lisbeth Grolitsch aufgegriffenen Forschungsergebnisse über die Heimat- und Volksforschung, über Siedlungsgeschichte, Volksgenealogie und Begabungsforschung münden in die Erkenntnis von der Kultur als einem gewachsenen Organismus. Diese Erkenntnis wird in den zusammenhängenden Ausarbeitungen „Von der Notwendigkeit einer Neuordnung unseres Denkens” und „Kultur - Anpassungsleistung zu höherer Lebensordnung” vertieft. Ausgehend vom Erkenntnistrieb entpuppt sich die Kultur bei naturwissenschaftlicher Untersuchung als evolutionäre Anpassungsleistung des Organismus Volk. Die Dimension dieser Anpassungsleistung erkennend, ist Kultur also kein Luxus oder ein beliebig austauschbares Uberbleibsel vergangener Tage, sondern über-lebensnotwendiges Organ der Volksgemeinschaft. Durch die biologische Gebundenheit der Kultur wird deutlich, daß der volklichkulturellen

Höherentwicklung, im Gegensatz zur Spengler'schen Untergangstheorie, keine zyklischen Grenzen gesetzt sind; vorausgesetzt, die rassisch-räumliche Grundlage wird nicht zerstört. Die zusammenfassenden Schlußfolgerungen der Autorin über „Maßstäbe neuer Kulturpolitik" gehören notwendig zu den weltanschaulichen und politischen Grundlagen aller nationalen Mitkämpfer! Hierzu gehören auch die beiden Grafiken im Buchdeckel, jeweils am Anfang und Ende, „Naturgesetz Evolution ---> Erhaltung des Volkes" und „Die Neuordnung der Werte", die eine Gesamtschau des organischen Zusammenwirkens wesentlicher evolutionärer und kultureller Faktoren beinhalten.

Besonders hervorzuheben ist die Ausarbeitung „Frauentum gestern und morgen" - nicht nur für Frauen, sondern für alle, Jugendliche und Erwachsene, geschrieben. Dem katholisch postulierten „Heimchen am Herd" stellt Lisbeth Grolitsch die Frau als Kulturträgerin und Wahrerin der Sittlichkeit gegenüber. Fern jeglicher entwürdigenden Gleichschaltung steht die Frau und Mutter in Erfüllung ihrer Aufgaben in der Mitte des Volkes!

Der zweite Teil des Buches enthält unter der Überschrift „Aufsätze" ein weit gefächertes zeitgeschichtliches Zeugnis der zurückliegenden gut 70 Jahre.

Allem voran Würdigungen bedeutender Persönlichkeiten, wie Rudolf Heß, Prof. Giesler, Heinrich Härtle, Emil Maier-Dorn, Prof. Oberth, Herbert Böhme oder Adolf Hitler.

Eine ganze Reihe von Aufsätzen gilt dem Geschehen des II. Weltkrieges: vom Bombenterror auf Dresden über die sensationellen Dokumente zum Fackelmännerbefehl und Stalins zweiter geheimer Front bis hin zur ehrenden Gedächtnistafel über die Verluste des Deutschen Volkes.

Einen weiteren Themenbereich bildet die Auseinandersetzung mit den politischen Entscheidungen der letzten 20 Jahre. In chronologischer Reihenfolge gelesen, ergibt sich eine unbestechliche Analyse der deutschen, europäischen, globalen Lage. Dabei führt die Autorin nicht nur eine Anklage gegen gewissenlose Verbrecher; im Vertrauen auf die naturgesetzlichen Kräfte und kosmischen Zusammenhänge gelingt es ihr immer wieder, den Blick zuversichtlich in die Zukunft zu richten. Dies wird besonders auch in den ergreifenden Schriften zur Weihnacht oder zur Wintersonnenwende deutlich.

Lisbeth Grolitsch geht es nicht um den Untergang des Abendlandes, sondern um die Notwende, um die Zukunft unseres geliebten Volkes. Wenn sie deshalb mit dem Aufsatz „Und dennoch: das Volk" schließt, dann nicht aus Trotz oder gar Blindheit, sondern, weil sie sich tief gründend zu den Worten Friedrich Hölderlins bekennen kann: Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch!

Mit dem vorliegenden Buch „Notwende" gibt Lisbeth Grolitsch einen großen Schatz an Wissen und Erfahrung, an seelischer Stärke und tiefer Empfindung heraus, das, nicht zuletzt angesichts des Verfalls an Bildung, den verschiedenen Nachkriegsgenerationen ans Herz zu legen ist.

Hartmut Wilhelm

Lisbeth Grolitsch - Notwende, Deutsche Kulturgemeinschaft Graz 2002, 372 Seiten, EUR 28,--

■

Anzeige

Bezugs-Formular

▶ **Ja, ich abonniere *Volk in Bewegung* zu EUR 12,- (Ausland: EUR 26,--) einschl. Versand für 4 Ausgaben (Erscheinungsweise 4 Ausgaben im Jahr).**

Name, Vorname **Straße und Hausnr.**

PLZ und Wohnort **Datum, Unterschrift**

Sie haben das Recht, die ABO-Bestellung innerhalb einer Woche zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beginnt mit dem auf die Bestellung folgenden Tag. Die Widerrufsfrist wird gewahrt durch rechtzeitige Absendung des Widerrufs an: Volk in Bewegung, Postfach 13 37 in 74003 Heilbronn.

Datum, 2. Unterschrift

☐ **bar (Geld/Scheck liegt bei)**

☐ **per Bankeinzug. Bitte buchen Sie die Abogebühr von meinem Konto ab.**

Konto.Nr.: _____ **BLZ:** _____

bei (Geldinstitut): _____

Bezugsformular ausschneiden und einsenden an:
Volk in Bewegung - Postfach 13 37 - 74003 Heilbronn

Anzeige

Den revolutionären Nationalismus stärken!

Propaganda-material

Flugblatt 4-seitig
DIN A5

zweifarbig
schwarz/rot

EUR 5,-- / 100 St.

☐ Menge: ____

☐ Menge: ____

Aufkleber 1
DIN A6
zweifarbig
schwarz/rot
EUR 6,-- / 100 St.

☐ Menge: ____

Aufkleber 2
DIN A6
zweifarbig
schwarz/rot
EUR 6,-- / 100 St.

☐ Menge: ____

Aufkleber 3
DIN A6
zweifarbig
schwarz/rot
EUR 6,-- / 100 St.

PROPAGANDAPAKETE:

☐ **Paket 1:** -100 Flugblätter
-100 Aufkleber 1
-100 Aufkleber 2
-100 Aufkleber 3

nur EUR 16,--; gespart: EUR 5,--!!

☐ **Paket 2:** -200 Flugblätter
-150 Aufkleber 1
-150 Aufkleber 2
-150 Aufkleber 3

nur EUR 27,--; gespart: EUR 10,--!!

☐ **Paket XL:** -250 Flugblätter
-200 Aufkleber 1
-200 Aufkleber 2
-200 Aufkleber 3

nur EUR 36,--; gespart: EUR 12,50,--!!

Bestellschein

☐ **Ja, ich bestelle Propagandamaterial wie oben ausgefüllt!**

Name, Vorname _____ Straße und Hausnr. _____

PLZ und Wohnort _____ Datum, Unterschrift _____

☐ bar (Geld/Scheck liegt bei)

☐ mittels Bankeinzug. Bitte bucht den Betrag von meinem Konto ab.

Konto.Nr.: _____ BLZ: _____

bei (Geldinstitut): _____

Bestellschein einsenden an:
Junge Deutsche (JD) - Postfach 13 37 - 74003 Heilbronn

JUNGE DEUTSCHE
BUNDESWEITE AKTION

Postfach 13 37, 74003 Heilbronn
www.volksgemeinschaft.org
Infotelefon: 0178/5244343